NATIONALPARK © HERBST

GESCHNATTER

Österreichs fünfundzwanzigste Nationalparkzeitung

7142 Illmitz, Hauswiese
Tel. 02175/3442, e-mail: neusiedlersee.np@netway.at

Nr. 3 / September 1999

Wasser unter dem See

Europas größte Mineralwasserlagerstätte wurde im Nordburgenland nachgewiesen

Warum in die Ferne schweifen, wenn der Durst plagt? Nein, ausnahmsweise soll hier nicht von Seewinkler Weinen und ihrer Konkurrenz die Rede sein, sondern vom Urvater aller Getränke, dem Wasser – genau gesagt dem Mineralwasser. Auch da ist es nicht notwendig, nach aus der Ferne herangekarrten Produkten zu fragen: In nächster Nähe sind Spitzenquellen, die – auch für Trinkkuren – keinen Vergleich scheuen!

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Einige unscheinbare Brunnen mitten in freier Natur sind die einzig sichtbaren Spuren von Mineralwasserlagerstätten im Seewinkel. Nur eine davon wurde kurzzeitig kommerziell genutzt.

MAN TRINKT ES fast täglich, trinkt es meist unbewußt, trinkt es vor allem mit künstlicher Kohlensäure (warum eigentlich?), und trinkt eine bestimmte Marke, nicht den Inhalt: Mineralwasser, wie es der Konsument im Supermarkt und in der Gastronomie vorgesetzt bekommt. Und nicht selten segelt es unter falscher Flagge – man meint, Mineralwasser zu genießen und im ungelesen bleibenden Kleingedruckten steht dann etwas von einem „kristallklaren Quellwasser aus den Bergen". Daß mittlerweile auch Mineralwasser in Plastikflaschen gefüllt wird, daran haben wir uns gewöhnt. Ebenso wie an die Tatsache, daß Wasser mit höchst durchschnittlicher Qualität – aber mit berühmtem Namen – quer durch Europa transportiert wird und die geleerten Plastikfläschchen dann die stetig wachsenden Müllberge (oder auch den Straßenrand) bereichern.

Den Titel „Heilquelle" trägt die 1930 erbohrte St. Bartholomäus-Quelle – unser Bild zeigt die Trinkhalle auf dem Illmitzer Hauptplatz.

Gibt es denn überhaupt Mineralwasser vor der Haustür, um den Neusiedler See oder im Seewinkel? Zwar kommt der österreichische Marktleader, Römerquelle, aus dem nördlichsten Zipfel des Landes in Edelstal, die anderen Abfüller liegen aber im mittleren und südlichen Burgenland. Die Mineralwasserlagerstätte Neusiedler See wurde erst 1955 durch Zufall entdeckt, als man beim Bau des Seehotels in Mörbisch eine Süßwasserbohrung durchführte. Die Flächengröße dieses Vorkommens: 250 Quadratkilometer – die größte Mineralwasserlagerstätte Europas!

Nur wenig angezapft

Wo Mineralquellen sind, müssen auch tektonische Bruchlinien sein. Das Gebiet um den Neusiedler See weist eine besonders lebhafte Bruchtektonik auf. Gleich vier Brüche beherrschen, beginnend vor 15 Millionen Jahren, diesen Raum:

- der Mörbischer Bruch (zwischen Mörbisch und Rust, mit 800 Meter Sprunghöhe, die die vertikale Verschiebung an der Bruchfläche anzeigt);
- der Oggauer Randbruch;
- der Neusiedler Bruch von Neudorf über Neusiedl bis in den See (hier beträgt die Sprunghöhe 200 Meter);
- der Mönchhofer Fischerhüttenbruch von Mönchhof über Illmitz nach Ungarn (100 Meter Sprunghöhe).

Die Lager an den beiden Bruchlinien in der Nationalparkregion wurden bisher nur an wenigen Stellen „angezapft". Im Ortszentrum von Illmitz liegt die wohl bekannteste, 1931 auf 188,5m Tiefe abgeteufte „Bartholomäusquelle". Nur ein paar Kilometer davon entfernt, im Sandeck, fließt seit etlichen Jahrzehnten kaum genutzt Mineralwasser: die Schwefelquelle „Gastrina". Und auf dem Gelände der Bezirkshauptmannschaft Neusiedl am See wurde auf 138 Meter Tiefe ein CO_2-reicher Säuerling angebohrt.

Zwei „Stockwerke"

Eigentlich sind es zwei getrennte Stockwerke, in denen im Raum Neusiedler See Mineralwässer vorkommen. Das obere reicht in eine Tiefe von etwa 150 Meter und liefert hochkonzentrierte Natrium- und Magnesiumsulfatwässer. Deren Salzgehalt kann mehr als 37 Gramm pro Liter erreichen. Die Heilwirkung solcher Mineralwässer ist bei Leber- und Gallenleiden, aber zum Beispiel auch bei Durchfallerkrankungen nachgewiesen. Im selben Stockwerk liegt auch der zweite Grundwasserhorizont (30 bis 100 Meter Tiefe), der häufig gespannte Wässer (siehe Kasten oben) mit Verweilzeiten von einigen 100 bis mehr als 30.000 Jahren enthält. Vor allem diese Wässer werden durch zahlreiche Hausbrunnen genutzt.

In den obersten Schichten des unteren Mineralwasser-

Fortsetzung Seite 2

Artesisches Grundwasser
Gespanntes Grundwasser, das von selbst durch das Bohrloch an die Erdoberfläche steigt.

Gespanntes Grundwasser
Steigt nach dem Anbohren im Bohrloch nicht bis zur Erdoberfläche.

Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie

stockwerkes (bis 800 bzw. bis 1200 Meter) wurden fluorreiche Kochsalzwässer angetroffen, die zur Regulation der Magensäure geeignet wären. Es handelt sich dabei um ehemalige Meereswässer aus dem Jungtertiär (25 bis 2 Mio. Jahre), eingeschlossen in den Poren der Schichten. Die wasserführenden Schichten stehen unter artesischem Druck. Nach und nach steigen die Mineralwässer an Klüften auf und mischen sich dem oberflächennahen, strömenden Grundwasser bei. Neue Nutzungen dafür sollten also zumindest angedacht werden.

Kurzentren in Aussicht?

Die Einmaligkeit und die europäische Bedeutung der Mineralwässer rund um den Neusiedler See, speziell deren therapeutischer Wert, kann nicht oft genug betont werden. All diese Wässer würden sich für Trinkkuren eignen. Volksgesundheitliche und volkswirtschaftliche Überlegungen legen also die Nutzung dieser Mineralwässer nahe – zumal im unteren Stockwerk auch einige thermale Kochsalzquellen entdeckt wurden (die Quelle am Südrand des Illmitzer Gemeindewaldes enthält vermutlich hochkonzentriertes Thermalwasser). Ob allerdings die Entwicklung von Kurzentren im nordöstlichen Burgenland gelingt, hängt weniger von EU-strategischen Überlegungen zur Regionalentwicklung als vielmehr von landespolitischen Entscheidungen ab. Dementsprechend unwahrscheinlich scheint es, daß dieses riesige natürliche Potential in nächster Zukunft verstärkt genutzt wird.

Literatur: Dr. Alois Wegleitner 1999: Salzlacken, Böden und Mineralwässer im Einzugsgebiet des Neusiedler Sees. Geographisches Jahrbuch Burgenland 1999, Nr. 23, Hg. Vereinigung Burgenländischer Geographen, Neutal, S. 175 - 194.

Einer, der sich auskennt mit Mineralwässer: Dr. Alois Wegleitner mit seiner Tochter bei der Sulfina in der Hölle.

Foto: Privat

Mineralquellen in der Region

Das Neusiedler-See-Gebiet weist auf engstem Raum äußerst unterschiedliche Mineralwassertypen – zum Teil Spitzenquellen, die keinen Vergleich scheuen müssen – auf.

Brunnen No. 36, Illmitz: Kaliquelle (817,0 mg/kg Kalium, 342,0 mg/kg Natrium), in dieser Zusammensetzung eine europaweite Seltenheit.

Sulfina, Bohrung Illmitz I (1961): Östlich des Seedamms in der Ried Hölle, Tiefe 9,5 und 12 m. Das Alter des Wassers beträgt zwischen 5.300 und 17.350 Jahren. Es wurde in den 60er Jahren als Versand-Heilwasser abgefüllt, zur Zeit gibt es keine Nutzung. Österreichs drittstärkste Schwefelquelle, stärkste alkalische Schwefelquelle Europas (17 mg/kg Hydrosulfid). Heilende Wirkung: Gelenksentzündungen, Allergien, Hautkrankheiten, Gastritis. Ergiebigkeit 0,22 l/sec.

Gastrina, Bohrung Illmitz III (1961): Artesischer Brunnen am Sandeck mit hochalkalischem Natriumhydrogenkarbonatwasser aus quartären Schichten. Heilende Wirkung: Magenentzündungen. Der Abfluß aus dem Überlaufrohr rinnt in den Neusiedler See.

Mehrere Quellen im Raum Neusiedler See liefern hochwertiges Heilwasser – sie stünden also in keiner Konkurrenz zu handelsüblichen Mineralwässern.

St.Bartholomäus-Quelle Illmitz: mit wunderschön restaurierter Trinkhalle am Hauptplatz. Sie wurde 1930 aufgrund der unhygienischen Trinkwasserverhältnisse (Viehzucht, hoher Grundwasserspiegel) von der Gemeinde errichtet. Tiefe 178,5 bis 188,5 Meter. Die tägliche Wasserentnahme liegt zwischen 800 und 1.500 Liter. Dieser Natrium-Hydrogenkarbonat-Trinksäuerling wurde 1996 von der Burgenländischen Landesregierung zur Heilquelle erklärt. Heilende Wirkung: Magen-Darm-Krankheiten, Harnwegserkrankungen.

Mörbisch I – Glaubersalzquellen: Eisenhaltiges Natrium-Chlorid-Sulfat-Wasser vom Typ Franzensbad, Karlsbad und Marienbad, geeignet für einen Kurbetrieb.

Mörbisch II – Kochsalzquellen: Natrium-Chlorid-Hydrokarbonat-Wasser vom Typ Montecatini und Baden-Baden.

Oggau, Purbach – Bittersalzquellen: Magnesium-Natrium-Sulfat-Chlorid-Wasser von 25 g/l, besitzt in Mitteleuropa Seltenheitswert.

Podersdorf I – Schwefelwasser: Natrium-Hydrogenkarbonat-Sulfat-Chlorid-Wasser.

Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Nationalpark
Neusiedler See - Seewinkel

In eigener Sache

Drei Neue im Nationalpark-Vorstand und zwei „runde" Wiegenfeste

Der Vorstand des „Unternehmens Nationalpark" ist wieder komplett. Und zwei Männer, die um den Nationalpark besondere Verdienste erworben haben, feierten einen „runden" Geburtstag.

Des Vorstands zweite Periode

Die ersten sechs Nationalparkjahre sind vorüber, jene Zeitspanne, für die laut Gesetz die Vorstandsmitglieder bestellt wurden. Zu Beginn der zweiten Periode stand also die Neu- bzw. Nachbesetzung an. Aus dem Vorstand auf eigenen Wunsch ausgeschieden sind Landeshauptmann Karl Stix (bisheriger stellvertretender Vorsitzender) und Hofrat Dr. Hans Schmid. Beiden sprach Vorstandsvorsitzender Landesrat Paul Rittsteuer seinen besonderen Dank für die aktive Mitarbeit in aus. Nachbesetzt werden mußte auch der Platz des im Vorjahr verstorbenen Hofrat Mag. Hans Kaippel. Die Neuen unter den Entscheidungsträgern:

Der neue stellvertretender Vorsitzende: Landesrat Bieler.

- Landesrat Helmut Bieler, gebürtiger Bernsteiner (Jg. '52), seit März 1999 in der Landesregierung für Kultur, Wissenschaft, Wohn- und Straßenbau, Raumordnung und Dorferneuerung verantwortlich. Beruflich war er bis 1992 als Hauptschullehrer tätig, in seiner politischen Karriere u.a. als Mitglied des Bundesrates und Bürgermeister von Bad Tatzmannsdorf.
- Direktor Bert Jandl, Vollblut-Touristiker, Generaldirektor der Vila Vita-Hotels, zu denen auch das Feriendorf Pannonia in Pamhagen gehört.
- Hofrat Dr. Engelbert Rauchbauer, Jurist und Leiter der Stabsstelle Verfassungsdienst, bringt langjährige Erfahrung in den Vorstand ein.

Vorsitzender bleibt Landesrat Rittsteuer, neuer stellvertretender Vorsitzender ist Landesrat Bieler.

Natürlich beteiligte sich auch auch das Management des Nationalparks an den „Loos-Festspielen" (copyright Landesrat Rittsteuer) zum 50. Geburtstag des Apetloner Bürgermeisters. Als Geschenk brachten Direktor Kurt Kirchberger und die Herren Haider, Lang und Reinprecht das – erraten! – Gehörn eines Graurinderstiers mit. Wo dieses im Loos'schen Haus Platz finden wird, ist angeblich noch nicht entschieden ...

Ein „Urgestein" wurde 50!

Er zählt zum Urgestein unter den Nationalpark-Politikern, der Apetloner Bürgermeister und Landtagsabgeordnete Hans Loos. Als langjähriger Bürgermeister und als Vorstandsmitglied der Nationalparkgesellschaft erlebte er alle Geburtswehen dieses Naturschutzprojekts mit, machte sich nicht selten um den Meinungsausgleich verdient und konnte auch im Landtag aus erster Hand die Situation in den Ortschaften vermitteln. Kein Wunder, daß Landesrat Rittsteuer die Feierlichkeiten zum 50. Geburtstag des beliebten Politikers taxfrei zu „Apetloner Loos-Festspielen" erklärte. Auch die „Geschnatter"-Redaktion schließt sich den vielen Glückwünschen wenn auch etwas verspätet, so doch umso herzlicher an.

Josef Peck ein Sechziger!

Man sieht's ihm zwar wirklich nicht an, aber es ist doch so: Der Gründungsobmann der Hanság-IG ist ein 60er! Josef Peck aus Andau gilt zu Recht als Nationalpark-Partner der ersten Stunde. Mit der Gründung und der langjährigen erfolgreichen Leitung der Interessensgemeinschaft der Grundeigentümer in der Bewahrungszone Waasen-Hanság hat er bei den beteiligten Landwirten wesentlich zur Integration und zum Verständnis der Naturschutzziele beigetragen. In der Praxis bedeutete das zum Beispiel, daß Obmann Peck wirklich jede Gelegenheit nutzte, um sich selbst, seine Vorstandskollegen und auch alle IG-Mitglieder in Sachen Nationalparkentwicklung auf dem Laufenden zu halten.

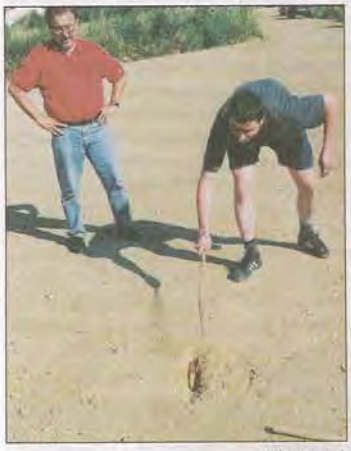
Das Nationalpark-Team und selbstverständlich auch wir von der „Geschnatter"-Redaktion gratulieren Josef Peck herzlichst zum 60. Geburtstag und wünschen dem Jubilar, daß er sich seine bisher stets bewiesene Agilität noch recht lange erhält!

Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Schwieriger als Schach

Donistl fliegt auf Schotterstraßen

Ein altes Schlagstockspiel macht seit einiger Zeit in Podersdorf Furore. Das Spielgerät ist durchaus einfach – von den Spielregeln läßt sich das keineswegs behaupten.



Der Donistl ist bereits in der Flugbahn: stimmt die Richtung?

Könnte sein, daß hier grade ein Abschlag erfolgt – oder auch nicht.

SPIELESPASS. Sollten Sie, lieber „Geschnatter"-Leser, verehrte Leserin, in nächster Zeit beim Radhaus-Erwin in Podersdorf jemanden sehen, der krampfhaft versucht, ein spitzes Holzstück auf der Nase zu balancieren – bitte nicht wundern: Da trainiert nur jemand fürs nächste „Donistl"-Match.

Donistl? Nun, dabei handelt es sich um ein altes und vor Jahrzehnten sehr beliebtes Schlagstockspiel, das von einigen rührigen jungen Podersdorfern wieder zum Leben erweckt wurde. Seither macht es in der Seegemeinde erneut Furore.

Dazu braucht es weder moderne Unterhaltungselektronik noch eigens angelegte Sportplätze, sondern lediglich eine Schotterstraße, einen 80cm langen Schlagstock und eben den „Donistl", ein etwa 15cm langes und an beiden Enden zugespitztes Holzstück. Und natürlich zwei Mannschaften, die aus je drei Spielern bestehen.

Damit hat die Einfachheit allerdings schon ihr Ende gefunden. Das Regelwerk des Spiels liest sich nämlich einigermaßen kompliziert – zumindest für Anfänger.

Da gibt es ein „Abspielloch", einen etwa 20x5cm großen Schlitz in der Straße. Von dort aus muß der Donistl mit dem Schlagstock so weit wie möglich weggeschleudert werden. Und jetzt kommt es darauf an, ob die gegnerische Mannschaft ihn fangen kann – oder nicht. Wenn nicht, muß sie ihrerseits versuchen, den Schlagstock zu treffen. Gelingt das nicht, muß der Donistl in die Luft und weiters möglich weit weggeschlagen werden. Dann wird die Entfernung geschätzt und je nach Richtigkeit der Schätzung gibt es Punkte – oder auch nicht. Oder der Abschläger scheidet aus – oder auch nicht. Oder er bekommt hundert Punkte, darf aber nicht weiterspielen. Das passiert zum Beispiel, wenn der Donistl in einen eingezäunten Garten fliegen sollte. Mannschaftswechsel ist dann, wenn in zwei Durchgängen jeder Spieler sein Abschlagspiel verloren hat. Über das Weiterkommen ins Semifinale oder Finale entscheidet die gesamte Punkteanzahl einer Mannschaft.

Ein erstes richtiges Turnier für Jung und Alt – „Wir wollten vor allem den Kindern den Spaß am Spiel ohne High-Tech näherbringen", erläutern die Organisatoren – fand Anfang Juli bereits statt. Der Reingewinn dieses bei glühender Hitze abgehaltenen Mega-Events floß in der Folge dem Podersdorfer Kindergarten zu.

Was das alles mit dem eingangs erwähnten Holz-Balanceakt auf der Nasenspitze zu tun hat? Nun, wie dieser sogenannte „Nasensteher" ins Spiel kommt und welche Bedeutung er für Sieg oder Niederlage hat, das haben wir vom „Geschnatter" auch noch nicht so ganz herausgefunden. Wir werden es aber sicher nachholen.

Sollten es aber einige unserer Leser vor Neugierde gar nicht mehr aushalten – einen Mann gibt es, der über die Donistl-Regeln bis ins Detail Bescheid weiß: Der Podersdorfer Walter Lehner, Tel. 02177-3198, erteilt jederzeit gerne Auskunft.

Und beim nächsten Donistl Turnier, das voraussichtlich Ende September beim Radhaus-Erwin hinter der Kirche stattfinden wird, kann man sich natürlich auch genau informieren lassen …

Einfache Aktionen haben komplizierte Beratungen zur Folge. Wer entscheidet?

Fotos: Donistl-Liga Podersdorf

INHALT

Tiefgründiges 1
Flüssiges Gold unterm Seewinkel?

Interna 2
Schichtwechsel & Jubiläen

Trendsport-Art 3
…und keiner kennt die Regeln

1842 4
Sofi's überraschender Besuch

Wohnsinn 4
Ich modere, du moderst, wir MODERN?

Tod im Horst 5
Auch Fabelwesen können sterben

Am Rand: gedrängt 6
Schmerzensgeld für Autofahrer?

Interview 8
aus Thayas Tiefen

Schwärmerei 9
Ein Jahr zum Fliegen

Tröpfeln statt Strahlen 10
Steter Tropfen nährt den Wein

JA zu IAH 11
Störrische Raritäten

Schnepfen-Massage 11
Der Seewinkel: ein Durchhaus

Reiseziel Nationalpark 12
Wildlife Tours, Inc.

Stimmen 13
Serengeti oder Kalkalpen?

Tadten-Highway 14
Auch Radler können lesen

Führungs-Kräfte 14
Neue Köpfe braucht der Park

WasWannWo 15
Strohflechten und Stefani-Ritt

Wenn Martin wüßte… 16
Alter Heiliger, junger Wein

Hoheitsrecht & Stallhygiene 16
Viktor Reinprecht liest Leviten

IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, A-7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter" ist die offizielle Zeitung des Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Fritz A. Kojan, Alois Lang, Dr. Hanno Baschnegger, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. Wir danken jenen Fotografen, die uns ihr Bildmaterial freundlicherweise gratis zur Verfügung stellen.

... schreckliche Finsternis

Als 1842 in Halbturn die Sonne verschwand

Vor 150 Jahren war die Sonnenfinsternis für viele Menschen nicht nur ein „normales" Naturereignis ...

AUGENZEUGE. Nicht nur Adalbert Stifter schrieb über die die „zweitjüngste" Sonnenfinsternis, die am 8. Juli 1842 stattfand. Auch ein Halbturner Bauer zeichnete als Augenzeuge dieses Ereignisses seine Eindrücke auf. Dr. Herbert Brettl, der zur Zeit an der Fertigstellung seines Buches „Halbturn – im Wandel der Zeiten" arbeitet (erscheint im November 1999), hat an die „Geschnatter"-Leser gedacht und uns die betreffende Textpassage zukommen lassen:

Viele ersparten sich die staugeplagte Anreise in die Sonnenfinsternis-Kernzonen – beim Nationalpark-Informationszentrum in Illmitz ließ sich das Schauspiel viel bequemer erleben ...

„Große Not bei Mensch und Vieh gesehen ..."

„Am 8. Juli 1842 ist um 5 Uhr Früh eine schreckliche Finsternis entstanden in der Größe von 11 9/10 Zoll, daß derjenige, der im Freien war, nicht weiter gesehen hat, als wo er gestanden ist. Es war so finster, daß man hat die Lampen anzünden mußte. Seid daran erinnert, wenn ihr eine solche Finsternis erleben solltet. In diesen zwei Jahren, nämlich 1841 und 1842 hat nicht nur unter den Menschen große Not geherrscht, sondern auch beim Vieh, da keiner wußte was er als Grünfutter mähen sollte. Man hat Not bei Mensch und Vieh gesehen, weil niemand Stroh noch Getreide bekam und einer dem anderen nicht helfen konnte."

Wenngleich das Phänomen am Himmel dasselbe wie im heurigen Juli war – die Menschen in unserer Region erlebten es damals unter völlig anderen Bedingungen. Bis auf die ersten Tagespendler, die sich auf den Weg zu ihrem Arbeitsplatz machen müssen, würde heute kaum jemand um 5 Uhr früh aufstehen – und groß angekündigt wurde die Sonnenfinsternis damals sicher nicht. Damit ist auch die Frage hinfällig, ob die Bevölkerung mit entsprechendem Augenschutz ausgerüstet war. Bei der im Jahr 1842 gegebenen Mobilität bestand darüber hinaus auch keine Gefahr eines Verkehrsinfarkts in Richtung der vermeintlich besten Beobachtungsplätze...

„So-Fi" ohne Stau

Im Seewinkel konnte man heuer bei sonnigem Wetter praktisch an jeder beliebigen Stelle die (fast) vollständige Sonnenfinsternis betrachten – und dabei im Radio dem weniger freundlichen Wetterbericht aus den Kernzonen oder dem aktuellen Staureport auf den Autobahnen lauschen. Was sich gar nicht wenige Seewinkler zunutze machten; Rund um das Informationszentrum in Illmitz hatten sich etwa hundert Personen eingefunden, um auf dem Aussichtsturm oder auf der Wiese das Naturschauspiel zu erleben.

Allen den Vogel zeigen

Informationen für Anfänger und Fortgeschrittene

EIN SCHAUKASTEN mit vielen kleinen Kärtchen schmückt seit kurzem den Haupteingang des Infozentrums – auf den Kärtchen abgebildet sind ausgewählte, charakteristische Vogelarten. „Jetzt im Gebiet zu sehen" steht darüber in Deutsch und Englisch, Die Auswahl wird zwar ornithologisch unbedarften Besuchern nicht allzuviel sagen, eines vermittelt sie aber auf jeden Fall: daß es sich lohnt, sich an den Lacken und in den Wiesengebieten des Nationalparks Zeit zu nehmen für die Vogelbeobachtung mit Fernglas oder Spektiv. Besonders jenen, die gerne in ein, zwei Stunden „das Vogelparadies besichtigen" möchten, wird in einem kurzen Text erklärt, wie man es richtig angeht. Erfahrene Hobby-Ornithologen erhalten Gewißheit, daß bestimmte Vogelarten noch oder schon zu erwarten sind. Ein weiterer Schaukasten ist in Arbeit: er soll Besuchern ermöglichen, ihre Beobachtungen anderen Gästen mitzuteilen. Auf die ersten persönlichen Mitteilungen sind wir schon gespannt.

Eine Übersicht über die im Nationalpark aktuell zu sehenden Vogelarten findet der Besucher im neuen Schaukasten.

Wandel der Wohnkultur

Über alte und neue Hausformen im Burgenland

ALS NACHTRAG zu den regelmäßigen Geschnatter-Artikeln über die – teilweise betrübliche – Entwicklung der Baukultur in der jüngeren Geschichte des Seewinkels möchten wir einen Neuzugang der Besucherbibliothek des Informationszentrums vorstellen. Erschienen ist dieser Band zwar schon 1993, an Aktualität hat er jedoch nichts eingebüßt.

Vera Mayer / Burgenland. Bau- und Wohnkultur im Wandel. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1993. ISBN 3-7001-2016-8. 224 Seiten + Bildteil, Format 15 x 25 cm. Preis: öS 748,–

Ausführlich beschrieben werden zuerst die Haus- und Hofformen des Burgenlands – und wie sie sich zu den heutigen Hausformen entwickelt haben. Letzteres gewinnt an Verständlichkeit, liest man die zahlreichen eingestreuten Interviewtexte. Und nicht wenige Zitate belegen, daß es nicht nur der wirtschaftliche Aufbruch, die Entwicklung von Landwirtschaft und Fremdenverkehr oder ganz einfach der geänderte Wohnbedarf waren, die zum Verlust des Gefühls für Proportionen und Größe führten: viele Passagen des Buchs zeigen deutlich auf, daß gerade in den entscheidenden 60er und 70er Jahren raumplanerische Weitsicht und konstruktive Beratung für die Häuslbauer fehlten.

Ein Bildteil mit hervorragend ausgewählten, auch historischen Aufnahmen und Zeichnungen unterstreicht die Aussagen des Textteils. Um ein Bilderbuch handelt es sich freilich nicht, vielmehr ist es wie kaum ein zweites ein ideales Nachschlagewerk, das sich auch von Laien durchaus flüssig lesen läßt.

Fachleuten und Entscheidungsträgern kann es darüber hinaus schlüssig vor Augen führen, welche bisher des öfteren begangene Fehler durch nachhaltige Raumplanungsmaßnahmen und eine intensive Bauberatung durchaus vermeidbar wären.

Partnerschaft von Anfang an

Raiffeisen sponsert den Nationalpark auch in den nächsten fünf Jahren

AM 9.9.'99 besiegelten der Vorstandsvorsitzende der Nationalparkgesellschaft, Landesrat Paul Rittsteuer, und Raiffeisen-Generaldirektor Dr. Julius Marhold eine Partnerschaft auf Sponsorebene für weitere 5 Jahre.

Bereits 1994, unmittelbar nach der Gründung des Nationalparks, unterstützte die Raiffeisenbankengruppe dieses imageträchtigste Naturschutzprojekt des Burgenlands. In den vergangenen fünf Jahren wurden die Sponsorgelder zur Aufstockung des Infrastrukturbudgets verwendet. Mittlerweile kann die Errichtung der Besucherinfrastruktur als weitgehend abgeschlossen betrachtet werden. Jährlich neu produziert werden unter anderem Informationspulte im Gelände, Themenausstellungen und auflagenstarke Informationsbroschüren.

Mit 172 Bankstellen ist Raiffeisen mit dem Burgenland, seiner Wirtschaft und seiner Bevölkerung tief verwurzelt. Dies prägt sowohl die Unternehmensziele, als auch die werbliche Strategie. Seit 1994 hat Raiffeisen den Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel mit S 600.000,- unterstützt. Gerade in der Aufbauphase konnten dadurch Info-Stationen und Broschüren wesentlich früher realisiert werden, um so den Besuchern die Einmaligkeit und Notwendigkeit der naturgeschützten Areale näherzubringen.

In den nächsten fünf Jahren wird Raiffeisen den Nationalpark mit S 250.000.- unterstützen um auch im Bereich burgenländisches Natursponsering einen wichtigen Beitrag zu leisten.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Ein Datum, das man so schnell nicht vergißt: Am 9. 9 .'99 unterzeichneten Raiffeisen-General Dr. Julius Marhold und Landesrat Paul Rittsteuer einen Sponsorvertrag für weitere fünf Jahre.

gesichtet

Neuer Bio-Führer. Neu erschienen ist der „Einkaufsführer für Lebensmittel aus biologischer Landwirtschaft" des Verbandes ERNTE für das Leben – Burgenland. Interessierte Konsumenten finden darin ein vielfältiges Angebot an Einkaufsmöglichkeiten für Bioprodukte: ERNTE-Betriebe, ERNTE-Hofläden, Naturkostläden, Buschenschenken, Bäckereien, Zustelldienste sowie Bauern- und Wochenmärkte. Burgenlandweit gibt es ein breites Sortiment an Bioprodukten wie Gemüse, Obst, Fleisch, Eier, Milch Brot, Getreide, Öl oder Wein. Die Broschüre informiert aber auch über Kennzeichnung, Qualität und Kontrolle von Bioprodukten. Kostenlos erhältlich bei ERNTE für das Leben, 7350 Oberpullendorf, Hauptstraße 69, Tel. 02612/43642.

Übersiedelt ist der Nationalpark-Gendarmerieposten. Der Auszug aus den jahrzehntelang genutzten Räumlichkeiten über dem Gemeindeamt Apetlon liegt zwar schon einige Monate zurück, es dauerte aber ein wenig, bis der neue Gendarmerieposten (am ehemaligen Firmensitz von Transporte Steiner) gut drei Kilometer weiter westlich neu eingerichtet und ausgestattet war. Am 9. Juli 1999 war es soweit: VIP's und Bevölkerung waren zur Einweihung des Nationalpark-Gendarmeriepostens in die Apetlonerstraße in Illmitz (ist das nicht eine herrliche Kompromißadresse?) eingeladen. Daß sich Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger mit einem kleinen Geschenk einstellte, war bei dieser Namensgebung eigentlich selbstverständlich. Die bisher in jeder Beziehung hervorragende Zusammenarbeit zwischen der Exekutive und der Nationalparkverwaltung findet aber nicht nur in der Namensgebung des Gendarmeriepostens für die beiden größten Nationalparkgemeinden ihren Ausdruck: mit ein bißchen Verspätung gibt es jetzt auch einen offiziellen Stempel mit dem bekannten Gänselogo. Postenkommandant Franz Felzmann und seine Kollegen werden jedenfalls auch in Zukunft einen „kurzen Draht" zum Apetloner Hof und zur Illmitzer Hauswiese haben…

Direktor Kurt Kirchberger stellte sich mit einem Geschenk für den Nationalpark-Gendarmerieposten ein.

Fließende Grenzen. Einen beeindruckenden Überblick über die March-Thaya-Auen liefert ein großes Autorenteam in der neuesten Publikation des Umweltbundesamtes. „Fließende Grenzen – Lebensraum March-Thaya-Auen" wurde in enger Abstimmung mit dem Distelverein erstellt und legt besonderes Augenmerk auf die landschaftlichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte und die Bemühungen zur Verbesserung der ökologischen Verhältnisse. Seit 1995 führt der Distelverein EU-Life-Projekte für ökologische Verbesserungen im Gebiet der gesamten March-Thaya-Auen durch. Das Buch, erste interdisziplinäre Studie über diese Region, bringt einen Überblick über die Bemühungen und informiert auf knapp 400 Seiten über Lebensräume, seltene Tier- und Pflanzenarten und die wechselvolle Geschichte der Auen. Zahlreiche Bilder machen es auch für den interessierten Laien zu einem Standardwerk. Preis ATS 484.-, erhältlich im Umweltbundesamt, A 1090 Wien, Spittelauer Lände 5, Tel. 01-31304 DW 5551.

Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Kein Jahr für Jungstörche

Schuld war das Katastrophenwetter

Ein Temperatursturz führte in vielen Storchenhorsten zu dramatischen Ereignissen.

Im zarten Alter von nicht einmal drei Wochen hat es im heurigen Sommer viele Jungstörche hart erwischt: Unterkühlung und Nahrungsmangel waren die Todesursache.

ES SCHIEN ein ganz normales Storchenjahr im Seewinkel zu werden. Die Zählungsergebnisse waren gut, in Podersdorf/See brüteten erstmals sogar drei Paare. Ende Mai schlüpften die Jungen, für die ihre Eltern ausreichend Nahrung aus der näheren Umgebung heranschaffen konnten.

Das änderte sich mit dem Schlechtwettereinbruch am 21. Juni dramatisch. Ein beachtlicher Temperatursturz, verbunden mit langanhaltenden Sturmböen und viel Regen, machte das Heranschaffen von Futter für die Weißstörche fast unmöglich. Dazu kam noch die Tatsache, daß jede Unterbrechung des Huderns zur Unterkühlung der Jungtiere führte. Die Jungstörche wurden in diesem Fall von oben und von unten her naß. Von unten deshalb, weil vor allem ältere Storchenhorste nahezu wasserdicht sein können und das Regenwasser aus ihnen nur ganz langsam abläuft.

Bei Sturm und Regen können auch sorgsame Störche kein Futter bringen…

Aufmerksamen Beobachtern fiel das Sterben von Jungtieren schon relativ bald auf, weil deren Eltern die Fütterung auch nach der endlich eingetretenen Wetterbesserung nicht wieder aufnahmen. Aus etlichen Horsten wurden von den Altieren tote Junge, die für die Überlebenden natürlich schon ein beträchtliches Problem darstellten, hinausgeworfen.

Eine Zählung zeigte dann das volle Ausmaß des Dramas: in Podersdorf/See waren drei von acht Jungtieren tot, in Illmitz waren es 13 von 33. In Apetlon wurde zwar nicht genau erhoben, das Verhältnis dürfte aber auch in dieser Gemeinde kaum besser gewesen sein.

Trotzdem schätzt Dr. Alfred Grüll, Zoologe in der Biologischen Station, die mittelfristige Auswirkung dieses Sterbens nicht als besonders groß ein: „Für die Storchenpopulation des Seewinkels muß dieses Ereignis kein wirkliches Problem werden. Es sterben ja auch sonst jedes Jahr etliche Jungtiere auf dem Weg nach Afrika oder beim Zug zurück zu uns. Entscheidend wird also auch in Zukunft ein ausreichend großes Nahrungsangebot in entsprechend geschützten Gebieten rund um unsere Ortschaften sein."

Die überlebenden Jungstörche des heurigen Jahrgangs zogen jedenfalls wie üblich Ende August noch vor den Altvögeln nach Afrika. Bleibt zu hoffen, daß sie, wenn sie nach zwei Jahren wieder zu uns kommen um sich erstmals zu paaren, die lange Strecke unbeschadet überstehen.

Der Nationalpark „legt zu"

Erweiterung der Naturzone

FEIERLICHE Vertragsunterzeichnung in Eisenstadt: nach mehrmonatigen Verhandlungen zwischen Nationalparkgesellschaft und Esterházy'scher Privatstiftung Schloß Eisenstadt waren alle offenen Fragen hinsichtlich der ersten größeren Flächenerweiterung des Nationalparks geklärt.

Das Gebiet zwischen dem am Ostufer des Sees verlaufenden Seedamm und dem offenen Wasser ist aus Sicht des Naturschutzes äußerst wertvoller Lebensraum: landseitig eine der letzten Sanddünenlandschaften Europas, die zum Schilfgürtel hin zum vegetationsfreien Solontschak-Boden wechselt. Bei höheren Wasserständen bietet dieser Streifen Brutplätze, und reiches Nahrungsangebot für Vögel.

Die rund 1.600 ha der Vertragsfläche sind als Ergänzung zu den rund 4.000 ha der südlicher gelegenen Naturzone zu betrachten – hier wurde von der Nationalparkgesellschaft die erste Möglichkeit zur Erweiterung der Naturzone wahrgenommen.

Nach 40jähriger Unterbrechung wird entlang des Seedamms der Hutweidestreifen wiederhergestellt. Mit der Errichtung einer großflächigen Koppel in Zusammenarbeit mit dem Pferdezuchtverband sowie einer Großanlage für die halbwilde Haltung von Przewalski-Pferden kann sofort begonnen werden.

Die Vertragspartner sind mit dem Ergebnis sichtlich zufrieden: Landesrat Rittsteuer, Landeshauptmann Stix, Fürst Anton Esterházy, Landeshauptmann-Stv.Jellasitz, Dr. Schreiner (v.l.).

Geburtstagsfest in Halbturn

„Runder" mit Ehrenbürgerschaft

AM 17. AUGUST wurde in Halbturn gefeiert: Marietheres Baronin Waldbott-Bassenheim empfing aus Anlaß ihres 70. Geburtstags Freunde, Weggefährten und Prominenz im Schloß. Nach einer von Bischof Paul Iby zelebrierten Messe in der Pfarrkirche – das Geburtstagskind ist ja auch Patronatsherrin der Pfarre Halbturn – überreichte Bürgermeister Stefan Salzl der Jubilarin die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde. Marietheres Waldbott wirkt seit Jahren als Obfrau (und Motor!) des regional arbeitenden Kulturvereins Halbturn, dessen Mitglieder sich mit Erfolg um Ausstellungen und Veranstaltungen im Schloß Halbturn bemühen.

Anläßlich ihres 70. Geburtstages erhielt Marietheres Baronin Waldbott-Bassenheim die Ehrenbürgerschaft von Halbturn.

Darüber hinaus ist die Jubilarin als engagierte Naturschützerin bekannt: die Gründung des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel war ihr nicht nur als Mitglied des WWF-Stiftungsrates ein wirkliches Anliegen.

Der Seewinkel als Plakaterlebnis

Vom Hot Dog-Wettessen zur Disco-Schaumparty

Warum manche Urlaubsgäste „schöne Grüße aus PORR" nach Hause schreiben ...

MIT EINEM Naturerlebnis kann bald einmal eine Tourismusregion aufwarten. Im Seewinkel hingegen werden anscheinend weder Kosten noch Mühen gescheut, um Einheimischen und Gästen auch ein wirklich flächendeckendes Plakaterlebnis bieten zu können. Spaß beiseite: wer glaubte, daß auf den Hauptstraßen und -plätzen ohnehin kein Platz mehr frei sei für Plakatständer, wurde in der heurigen Veranstaltungssaison eines besseren belehrt – eins geht bekanntlich immer noch. Denn jede noch so eigenartige Trinkveranstaltung braucht ihr Plakat, auch wenn's auf einem Supermarkt-Computer gestaltet und deshalb kaum lesbar ist.

Neusiedl/See: Der Bezirksvorort glänzt als „Tor zum Nationalpark" mit einer unübertroffenen Plakatmeile.

Apetlon: Zwischen Autostraße und Radweg entwickelt sich ein buntes Plakat-Biotop.

Weiden/See: Auch mitten in Weiden/See wird Plakatvielfalt entlang der Straße geboten.

Podersdorf/See: Eine kuriose Sammlung von Plakaten und Schildern zur Begrüßung.

Tadten: ... und ein bescheidenes, kleines Schild weist darauf hin, daß man hier in Tadten ist.

Anfang Juni, als die Plakatdichte noch bescheiden war, zeigten sich die Bürgermeister der Nationalparkregion Kalkalpen (Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich) bei ihrem Besuch im Seewinkel – höflich ausgedrückt – „beeindruckt" von der Zahl der Werbeplakate an beliebig gewählten Aufstellorten. Ob das genehmigt sei, lautete die erste Frage. Nun ja, eigentlich nicht. Aber welcher Bürgermeister oder Bezirkshauptmann wird denn gegen einen Verein vorgehen, welche Partei riskiert den Verlust einer Wahlspende eines veranstaltenden Betriebs? Noch dazu gehören ja die Parteien selbst zu den eifrigsten „Landschaftsverschönerern" – und das durchaus nicht nur während eines Wahlkampfs.

Die Tatsache, daß in unserem Bezirk auch die Nationalparkgemeinden mit Plakaten und Schildern quasi „zuwachsen", dürfte also systembedingt sein. Gesetze gegen den Schilderwald auf Durchzugsstraßen, bei Ortseinfahrten und auch außerhalb, gibt es natürlich. Wenn schon niemand für die Exekution dieser Gesetze zuständig zu sein scheint, so könnte das Problem der Ortsbildverschandelung vielleicht in mehreren kleinen Schritten angegangen werden:

- Die gemeindeamtliche Genehmigung (mit Stempel auf Plakaten) könnte beispielsweise nach Inhalten selektieren. Der Ausverkauf von Orientteppichen oder die Anpreisung von Schmiedeeisen- toren muß ja wirklich nicht bezirksweit auf allen Hauptstraßen plakatiert sein.
- Das Abräumen veralteter Plakate (das Sommerfest hängt noch im November) wäre eine Entlastung des geplagten Autofahrerauges.
- Es wäre überlegenswert, die Bauschilder von Hoch- und Tiefbaufirmen am Ortseingang zeitlich befristet aufzustellen. Damit könnte man vermeiden, was in einer Nationalparkgemeinde vor nicht allzulanger Zeit passiert ist: daß nämlich der Besuch aus den USA seine Ansichtskartengrüße nach Hause beendete mit „... und schöne Grüße aus PORR!".

Andau: Wie in Tadten wirkt die Visitenkarte der Ortseinfahrt schlechter als die Dorfstraßen selbst.

Illmitz: Eine wichtige Antik-Halle (?) neben den Weltmeisterweinen, dazu ein „vergessener" Fußball

Guten Geschmack freilich kann man nicht vorschreiben. So wird es auch in Zukunft die unvermeidlichen neonfarbenen Plakate geben, werden auch weiterhin Disco-Schaumparties und Hot-Dog-Wettessen von einer zumindest recht eigenartigen Veranstaltungskultur zeugen und ungewollt lustige Formulierungen die Professionalität mancher Organisatoren offenbaren.

Soll sein, ist man versucht resignierend zu sagen – auch in einer Nationalparkregion? Selbst wenn es vielen Dorfbewohnern im Seewinkel egal zu sein scheint, zumindest die Tourismusverantwortlichen (und damit auch die Gemeindeväter) sollten über diese Entwicklung nachdenken. Als kleinen Denkanstoß zeigen wir hier eine Bildergalerie aus unseren Nationalparkgemeinden.

ERNTE Konsumenten-Club

NUN IST es soweit, der BIO CLUB Burgenland wird aus der Taufe gehoben! Als Träger des BIO CLUB Burgenland bietet der ERNTE-Verband mit der ARGE-Biolandbau eine attraktive Serviceeinrichtung für Biokonsumenten und solche, die es werden wollen.

- Persönliche Beratung am BIO-CLUB-Servicetelefon 07114/221 314 zum Ortstarif aus ganz Österreich.
- BIO-CLUB-Versand mit der Bio-Post: Auf Anfrage werden Informationsbroschüren, Einkaufsführer (mit Adressen von Biobetrieben, Bioläden etc.), Kochbücher etc. zugeschickt.
- Unter http://www.bioclub.at 1000 Fragen und Antworten zum Biolandbau, 1500 Ab-Hof-Adressen, Bio-Märkte, Bio-Veranstaltungen u.v.m.

Eine Clubmitgliedschaft kostet nur S 100,– pro Kalenderjahr und bringt eine Reihe zusätzlicher Vorteile:

- Die sechsmal jährlich erscheinende Zeitung „BIO-CLUB-aktuell": Top-Informationen und Einkaufstips.
- Die BIO-CLUB-Genußkarte – Vorteile beim Bio-Einkaufen und bei Veranstaltungen. Die BIO-CLUB-Partner bieten Clubmitgliedern Rabatte bzw. Gutscheine auf diverse Leistungen.

Übrigens: Clubmitglieder erhalten auch auf die Veranstaltungen im Besucherprogramm des Nationalparks eine Ermäßigung von 20%!

Info: BIO CLUB Burgenland, Hauptstr. 69, 7350 Oberpullendorf, ✆ 02612/ 43 642, Fax: 02612/43 642 - 40.

Auch Seminare, Vorträge und Workshops zu den verschiedensten Themen bietet der BIO CLUB an.

Für Küche & Keller

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibts in einer Vielfalt, daß der dafür vorgesehene Platz im „Geschnatter" nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten.

Apetlon

Imkerei Familie Knapp
Frauenkirchner Straße 4, ✆ 02175/24652, Einkauf: täglich

Akazien-, Sonnenbl.-, Raps- u. Blütenhonig .. öS 90,–/kg
Honiglikör ..... öS 150,–/0,375l

Erich Klinger
Wallerner Str. 7, ✆ 02175/2219, Einkauf: tägl. 16-20 Uhr

Traubensaft, weiß ..... öS 30,–/l
Muskatbrand ..... öS 140,–/0,35l

Hans und Uschi Titz
Wasserzeile 5, ✆ 02175/2027, Einkauf: tägl. nach Voranmeldung!

Verschiedene Kräuterweine von Lavendel- bis
hin zu Löwenzahnwein (0,5l) ..... öS 60,– bis 80,–
Sirupe: Holunder, Zitronenmelisse und
Spitzwegerich (0,5l) ..... öS 50,–
Gelees: Holunder, Zitronen, Rosen ..... öS 20,–
sowie gesunder Löwenzahnhonig ..... öS 45,–

Paul Weinhandl, Frauenkirchner Str. 2, ✆ 02175/2217
oder 2513, Einkauf: Do + Fr: 9 - 12 Uhr u. 14 - 19 Uhr

Karpfen, Amur, Silberkarpfen, Wels, Hecht, Zander und Aal
je nach Zurichtung (kg) ..... öS 60,– bis 190,–
Räucherfisch, Räucherfischpastete (kg) ..... öS 220,– bis 320,–

Michael Lang
Querg. 6, ✆ 02175/2857 (3147), Einkauf: Fr + Sa + tel. Vereinb.

Rindfleisch vom Nationalparkrind (kg) ..... öS 50,– bis 110,–

Mag. A. Hofmeister
Wasserzeile 13, ✆ 02175/2212 oder 3129, Einkauf: abends + tel.

Verschiedene Honigsorten ..... öS 80,–/kg.
Propolis und Geschenkpackungen

Tadten

Ing. Josef Wurzinger
Ob. Hauptstr. 11, ✆ 02176/3451, Einkauf: nach tel. Vereinbarung

Apfelsäfte, naturtrüb ..... öS 18,–/l + Pfand
Apfelbrand 40Vol% ..... öS 135,–/0,5l
Pfirsichbrand 40Vol% ..... öS 150,–/0,5l
Apfelschaumwein ..... öS 95,–/0,75l

Schafzucht Hautzinger
Jägerweg, ✆ 02176/2693, Einkauf: Fleisch – jeden letzten Sa/Monat: 8-13 Uhr, alle anderen Produkte täglich

Lammfleisch (kg) ..... öS 40,– bis 140,–
Knoblauchwurst (pro Stange) ..... öS 75,–
Dauerwurst (pro Stange) ..... öS 130,–
Bratwürstel ..... öS 110,–/kg
Blutwurst ..... öS 70,–/kg
Milch ..... öS 30,–/l
Frischkäse ..... öS 18,–/10dag
Joghurt ..... öS 13,–
Strickwolle, Felle, Steppdecken, Steppjacken, Wallkjanker, Socken, Gilets, Handschuhe und Kinderschlafsäcke aus Schafwolle.

Luise und Josef Lunzer
Ob. Hauptstr. 25, ✆/Fax: 02176/3552, Einkauf: tägl. vorm.

Freilandeier ..... öS 2,50,–/Stk.
Trauben-Holundersaft (+ Pfand öS 5.-) ..... öS 25,–/l
Holunderblütensirup ..... öS 45,–/0,5l
Schalottenzwiebel ..... öS 20,–/kg
Frühkartoffel ..... ab öS 8,–/kg
Verschiedene Marmeladen

Halbturn

Franziska und Josef Thury
Erzherzog-Friedrich-Str. 56, ✆ 02172/8362, Einkauf: Mi + Fr tel.

Traubensaft, naturtrüb ..... öS 15,–/0,25l
Traubensaft, rot ..... öS 20,–/l
Bauernbrot ..... öS 25,–/0,75kg
Germteig-Salzgebäck ..... öS 5,– bis 8,–/Stk.
Germteigmehlspeisen ..... öS 8,– bis 10,–/Stk.
Weinessig ..... öS 45,– bis 80,–/l

Biohof Lang, Erzherzog-Friedrich-Str. 13,
✆ 02172/8765, Einkauf: tägl. nach tel. Vereinbarung

Traubensaft Cuveé, rot - naturtrüb ..... ab öS 27,–/l
Versch. Getreidearten (kg) ..... öS 15,– bis 30,–
Vollkornmehle und Hanfsamen ..... ab öS 15,–/kg
Hanföl (kaltgepreßt, 0,25l | l) ..... öS 75,– | 150,–
Dinkelteigwaren (250g u. 500g) ..... öS 22,– u. 40,–
Weinessig-Cuveé + Cuveé exklusiv ..... öS 40,–/45,–/0,5l
Weinverkostung nach tel. Vereinbarung

Andau

Sigrid und Johann Lang
Hauptg. 27, ✆ 02176/3635, Einkauf: tägl. vormittags od tel.

Versch. Gelees, Marmeladen ab ..... öS 25,–
Apfelsaft naturtrüb (inkl. Pfand) ..... öS 20,–/l
Apfel- u. Traubenbrand ..... öS 130,–/0,5l
Apfelessig ..... öS 60,–/0,75l
Versch. Handarbeiten wie Küchenschürzen, Tischtücher, Hangerl

Illmitz

Anton Fleischhacker
Feldgasse 17, ✆ 02175/2919, Einkauf: täglich

„Edelbrand des Jahres 1996" Weinbrand .... öS 250,–/0,35l
Muskat-Ottonel 38% Vol.Alk. ..... öS 160,–/0,20l

Familie Gangl
Uferg. 2a, ✆ 02175/2849, Einkauf: tägl. (Do + Sa 8 - 12 Uhr)

Akazien-, Sonnenbl.-, Raps- u. Blütenhonig .. öS 90,–/kg
Honiglikör (nach altem Hausrezept) ..... öS 150,–/0,375l
Kl. Mitbringsel u. geschmackvolle Geschenke aus reinem Bienenwachs.

Stefan Mann
Schrändlg. 37, ✆ 02175/3348, Einkaufszeit täglich

Muskat „Edelbrand des Jahres 1998" (0,35l) .. öS 220,–
Versch. Brände (0,35l) ..... öS 180,– bis 220,–
Nuß- und Holunderlikör ..... öS 200,–/0,375l
Illmitzer Sinfonie ..... öS 200,–/0,5l
Honigwein, weiß + rot ..... öS 120,–/0,35l

Spezialitätenkeller Familie Gangl
Obere Haptstr. 9, ✆ 02175/ 3807, Einkauf: täglich

Traubensaft, weiß ..... öS 25,–/l
Verschiedene Brände u. Liköre (0,5l) ..... öS 140,– bis 170,–
Verschiedene Säfte ..... ab öS 30,–/0,2l
Versch. Marmeladen ..... ab öS 25,–
Zierkürbisse ..... von öS 5,– bis 20,–
Geschenkideen – bemalte Karaffen, mundgeblasene Glasflaschen, Geschenkkassetten und Geschenkkörbe für jeden Anlaß!

Verkaufs- und Organisationsstelle für bäuerliche
Direktvermarkter Nationalpark Info-Zentrum, ✆ 02175/3813

Produkte aus der Nationalpark-Region, Spezialitäten aus Großmutters Küche und hübsche Geschenke und Geschenkkörbe.

Michael u. Katharina Nekowitsch
Untere Haptstr. 17, Tel.: 02175/ 2511, Einkauf: täglich

Verschiedene Liköre ..... öS 40,– bis 120,–
Qualitätsweine ..... ab öS 35,–/0,75l
Prädikatsweine ..... ab öS 45,–/0,75l

Gols

Isolde Gmall
Neustiftg. 63, ✆ 02173/2467, Einkauf: tägl. mittags, abends + tel.

Ziegenkäse ..... öS 200,–/kg
+ Kräutern/Walnüssen/Pfeffer/Kümmel .... öS 220,–/kg
in Olivenöl, Kräutern + Knoblauch ..... öS 60,–/20dag
Ziegenmilch: öS 20,–/l, Kitzfleisch ..... öS 120,–/kg
Rindfleisch ..... öS 850,–/10kg

Andreas Gsellmann
Hauptpl. 18, ✆ 02173/2629, Einkauf: tägl. mittags, abends + tel.

Honig (versch. Sorten) ..... öS 70,–/kg
Propolistinktur ..... öS 100,–/50ml
Met ..... öS 70,–/0,5l
Honiglikör ..... öS 25,–/0,04l

Helmut Leitner
Mühlgasse 41, ✆ 02173/2544, Einkauf: täglich

Leberpastete im Glas ..... öS 60,–/0,5kg
Hausgeselchtes (kg) ..... öS 45,– bis 140,–
Geselchte Würstel, Speck ..... ab öS 80,–/kg
Hauskaninchen (geschlachtet) ..... öS 100,–/Stk.
Versch. Brände (0,5l) ..... öS 160,– bis 220,–
Rotweinlikör ..... öS 130,–/0,5l
Löwenzahnblütenhonig ..... öS 50,–/kg
Teigwaren ..... öS 30,–/0,25kg
Kürbiskernöl 100% kaltgepreßt (0,5 u. 1l) ... öS 100,– u. 190,–

Familie Achs
Neustiftgasse 26, ✆ 02173/2318, Einkauf: täglich

Hauskaninchen ..... öS 100,–/Stk.
Freilandeier (Bodenh.) ..... öS 2,–/Stk.
Traubensaft weiß + rot ..... öS 20,–/l
Eisweinbrand ..... öS 200,–/0,5l
Weinbrand ..... öS 100,–/0,5l
Versch. Liköre (auch Rotweinlikör) ..... öS 80,–/0,375l
Rindfleisch aus eigener Schlachtung!

Weiden am See

Klaus Fuhrmann
Schulzeile 19, ✆ + Fax: 02167/7956, Einkauf: tägl. tel. Vereinb.

Apfelsaft Granny Smith naturtrüb (+ Pf.) .... öS 17,50/l
Apfelsekt ..... öS 80,–/0,75l
Apfellikör 20 Vol% ..... öS 120,–/0,5l
Versch. Brände (0,5l) ..... öS 160,– bis 200,–

Frauenkirchen

Johann und Inge Rommer
Kirchenpl. 11, ✆ 02172/2496, Einkauf: nach tel. Vereinbarung

Kartoffeln ..... öS 10,– bis 4,–/kg
Abgabe in Säcken zu 5/10/25kg

Biohof Wachtler
Zeile 83, ✆ 02172/2678, Einkauf: tel.

Wallern

Walter und Angelika Michlits
Hauptstr. 12, ✆ 02174/2201, Mo - Sa : 8 - 18 Uhr, So tel.

Apfel- und Zwetschkenbrand ..... ab öS 170,–/0,5l
Äpfel, versch. Sorten ..... öS 10,–/0,5l
Bemalte Flaschen für jeden Anlaß auf Bestellung!

Viktor und Inge Michlits „Glockenturmhof"
Hauptstr. 20, ✆ 02174/2273 (2238), Einkauf: tägl.

Versch. Brände von ..... öS 160,– bis 250,–
Verschiedene Liköre ..... öS 130,–/0,35l
Apfelsaft ..... öS 19,–/l
Johannisbeer-, Holundersaft ..... öS 29,–/0,75l
Apfelwein ..... öS 35,–/l
Apfelsekt ..... öS 100,–/l
Balsam Apfelessig ..... öS 48,–/0,37l
Holunder- u. Vogelbeertransatzessig ..... öS 58,–/0,37l
Äpfel, verschiedene Sorten ..... öS 13,–/kg

Doris Kainz
Hauptstr. 53, ✆ + Fax: 02174/2960, Einkauf: tägl. od. tel.

Landessieger Muskat-Weinbrand ..... öS 220,–/0,37l
Rotweinlikör ..... öS 130,–/0,37l
Verschiedene Brände (0,5l) ..... öS 170,– bis 220,–
Verschiedene Liköre (0,37l) ..... öS 130,– bis 150,–
Hausgemachte Konfitüren (190-290g) ..... öS 30,– bis 40,–
Himbeeren in Likör ..... öS 60,–/300 g
Himbeersirup ..... öS 60,–/0,25l
Mundgeblasene Glasflaschen, bemalte und beschriftete Flaschen.

Anton Peck jun.
Hauptstr. 10, ✆ 02174/2322, Einkauf: tel. Vereinb.

Rindfleisch auf Bestellung ..... öS 65,– bis 230,–/kg
Traubensaft weiß | rot ..... öS 27,–/l | 30,–/l
Most ab 10 Flaschen ..... öS 25,–/l
Frisches Gemüse: Zuchini, Paprika und Tomaten

Neusiedl am See

Ludwig Unger
Semmelweisgasse 7, ✆ 02167/2770, Einkauf: täglich!

Honig (versch. Sorten) ..... öS 70,–/kg
Blütenpollenhonig ..... öS 140,–/kg
Blütenpollen ..... öS 200,–/0,5kg
Propolishonig ..... öS 100,–/0,5kg
Propolissalbe ..... öS 80,– bis 120,–
Propolistinktur ..... öS 80,–/50ml

Pamhagen

Obstbau Herbert Steiner
Hauptstraße 35, ✆ 02174/2198, Einkauf: täglich

Versch. Brände (0,2l – 0,35l – 0,5l) ..... ab öS 80,– bis 250,–
Versch. Liköre (0,2l – 0,35l – 0,5l) ..... ab öS 70,– bis 140,–
Landessieger:
Holunderblütenlikör (0,35l | 0,5l) ..... öS 120,– | 150,–
Sonnenblumen-, Akazienhonig ..... öS 60,–/kg

DI Richard Klein
Kircheng. 18, ✆ 02174/3161, Einkauf: täglich

20 Verschiedene Brände ..... öS 160,– bis 310,–
Versch. Liköre (0,35l u. 0,5l) ..... öS 120,– u. 130,–
Weichseln in „Geist" ..... öS 40,–/Glas
Sämtliche Produkte sind auch in Geschenkkassetten erhältlich!

Familie Steinhofer
Hauptstr. 60, beim Türkenturm, ✆ 02174/2010, Einkauf: täglich

Verschiedene Brände (0,5l) ..... öS 120,– bis 300,–
Verschiedene Liköre ..... ab öS 100,–/0,5l
Obst nach Saison

Mönchhof

Weinbau Schneider
Ratschin 5, ✆ 02173/80539, Einkauf: tägl. vorm.

Eier: öS 2,–/Stk., Mangalizaschmalz ..... öS 38,–/kg
Versch. Kräuterschnäpse ..... ab öS 90,– bis 120,–
Versch. Liköre ..... ab öS 80,– bis 150,–
Holunderblüten-, Himbeer-Holundersirup ... öS 30,– bis 50,–
Traubensaft ..... öS 23,–/l
Ziegenkäse in Distelöl + Kräuter ..... öS 30,–/10dag
Blut-, Brat- u. Leberwurst (kg) ..... ab öS 70,– bis 100,–
Rindfleisch aus eigener Schlachtung ..... ab öS 70,–/kg
Selchwaren (Mangalizaschwein, Angusrind) ab öS 100,–/kg
Gemüse und Beerenobst nach Saison sowie Kräuter, Geschenkskörbe und vieles mehr.

Podersdorf am See

Josef Waba „JUPP"
Hauptstr. 14, ✆ 02177/2274, Einkauf: tägl., Vorbestellung!

Mangaliza-Selchwaren ..... öS 230,–/kg
Mangaliza-Wurst u. Fleisch ..... ab öS 136,–/kg
Mangaliza-Schmalz ..... öS 40,–/kg
Hauswürste ..... öS 12,–/Stk.
Geräuchertes Wildfleisch ..... ab öS 230,–/kg

DAS AKTUELLE NATIONALPARK

INTERVIEW

Ab kommendem Jahr wird ein zweiter Nationalpark Österreichs Grenzen überschreiten.

Im niederösterreichischen Thayatal, zwei Fahrstunden nördlich des Seewinkels, laufen umfangreiche Vorbereitungsarbeiten für die Eröffnung des Nationalparks Thayatal im Jänner des Jahres 2000. Dipl.Ing. Robert Brunner ist dabei federführend, er wird als Nationalparkdirektor die entscheidenden ersten Jahre gestalten. Mit ihm sprach Alois Lang.

Nationalparkdirektor Dipl.Ing. Robert Brunner zur Besucherlenkung im Thayatal

GESCHNATTER: *Das Aufkommen an Ausflüglern und Urlaubsgästen im Thayatal vor der Nationalparkgründung läßt sich mit dem des Seewinkels vor 1993 nicht vergleichen – hier gab es in mehreren Gemeinden Erfahrungswerte mit vielen (internationalen) Natur-touristen, die Tourismusorganisation auf Ortsebene war schon lange eingespielt. Wo trifft sich bei Ihnen die Aufgabenstellung für den Nationalpark mit der Erwartungshaltung der Bevölkerung?*

> „Eine bescheidene, aber zählbare Zunahme des Besucheraufkommens ist bereits jetzt, vor der offiziellen Eröffnung, zu registrieren."

Robert Brunner: Man muß die Erwartungshaltung der Bevölkerung unterscheiden: Da gibt es zum einen die Gastronomie, nicht nur in Hardegg, sondern auch in den angrenzenden Gemeinden, die hofft, die Zahl der Besucher zu steigern. Dasselbe gilt für lokale und regionale Vermarktungsinitiativen. Überregional wird seitens der Tourismusorganisationen und der Tourismusverbände der Nationalpark natürlich als ein Leitprojekt, als ein wichtiger Impulsgeber für den Fremdenverkehr gesehen. Wir müssen uns bemühen, diese Erwartungshaltungen auch zu erfüllen.

GESCHNATTER: *Wie hoch ist das derzeitige Besucheraufkommen in der Nationalparkregion, welche Gästeschichten dominieren?*

Robert Brunner: Das derzeitige Besucheraufkommen ist schwer abzuschätzen, weil der erhebliche Anteil an Tagesausflüglern nicht erfaßt wird. Auch die Zahl der Grenzübertritte in Hardegg als Kenngröße zu nehmen ist nicht ganz unproblematisch, weil ein Teil der Grenzübertritte doppelt gezählt wird, nämlich bei der Ein- und Ausreise von und nach Tschechien. Ich verlasse mich da im Augenblick lieber auf die Einschätzungen der Gastronomie, die eine zwar bescheidene aber doch feststellbare Zunahme registriert. Natürlich überwiegen derzeit noch die Tagesausflügler, aber das hängt auch mit der geringen Zahl der Gästebetten in der Region zusammen. Zunehmend besuchen aber auch angemeldete Gruppen den Nationalpark.

> „Nicht alle Bereiche werden für Besucher geöffnet sein – auch die Natur braucht ja ihr Recht auf Freiraum …"

GESCHNATTER: *Das teilweise steile Gelände im Thayatal bildet eine natürliche Barriere für Besucher ohne allzuviel Naturverständnis. Mit welchen Instrumenten werden Sie dafür sorgen, daß sensible Teilgebiete nicht gestört werden können?*

Robert Brunner: Das niederösterreichische Nationalparkgesetz gibt uns da ein wirklich gutes Instrument in die Hand, nämlich das Wegegebot. Wir werden ein Wegenetz für den Besucher gestalten, das ihm in möglichst hohem Maße die Schönheiten der Landschaft zeigt und auch Tierbeobachtungen ermöglicht. Und zwar ohne daß dabei alle Bereiche für den Besucher geöffnet werden müssen. Auch die Natur braucht ihr Recht auf Freiraum. Und natürlich werden wir ab dem Jahr 2000 mit einer gezielten Besucherinformation auf die Sensibilität des Naturraumes Thayatal hinweisen. Ich möchte und werde da viel mehr auf Information und Aufklärung statt auf bloße strikte Verbote setzen.

GESCHNATTER: *Wen würden Sie als wichtigsten Partner bei der Entwicklung eines naturverträglichen, nachhaltigen Tourismus betrachten?*

Robert Brunner: Wir müssen den Tourismus immer in Zusammenhang mit der Grenzlage des Nationalparks und mit der Kooperation mit dem tschechischen Partner Nationalpark Podyjí sehen. Bemühungen um naturverträglichen Tourismus können nur dann erfolgreich sein, wenn beide Partner an einem Strang ziehen. Wir werden das auf Basis eines Kooperationsvertrages auch tun. Ein weiterer wichtiger Partner für uns ist die Regionalentwicklungsgesellschaft Retzer Land, die sich schon sehr um einen naturverträglichen und nachhaltigen Tourismus bemüht und zum Beispiel das Retzer Land mit seinem gut ausgestatteten Radwegenetz bewirbt.

> „Wir setzen auf Aufklärung und Information – das ist besser als bloße Verbote!"

GESCHNATTER: *Wenn jemand einen Herbstausflug aus dem Seewinkel ins Thayatal macht: was sollte man dabei unbedingt wissen?*

Robert Brunner: Zum einen sollte der Besucher daran denken, daß das Thayatal ein tief eingeschnittenes Durchbruchstal ist, was nicht unbedingt den herrschenden Vorstellungen von den sanften Hochflächen des Waldviertels entspricht. Man sollte sich also auf ein „bergauf und bergab" gefaßt machen. Und zum anderen sollte man den Reisepaß nicht vergessen. Die beiden Nationalparks sind in Wirklichkeit eine naturräumliche Einheit und schöne Ausblicke auf Hardegg bieten sich auch von der tschechischen Seite her.

GESCHNATTER: *Herr Diplomingenieur Brunner, wir danken Ihnen für dieses Gespräch und wünschen Ihnen viel Glück und Erfolg bei der Bewältigung der auf Sie zukommenden Aufgaben!*

Foto: Nationalpark Thayatal

Bis zu 120 Meter hat sich die Thaya in das böhmische Massiv eingetieft. Dadurch konnte eine Vielzahl von Lebensräumen entstehen.

Informationen zu Übernachtungsmöglichkeiten und sonstigen touristischen Zielpunkten sind bei der Retzer Land GmbH, 2070 Retz, Althofgasse 14, Tel. 02947/20010 oder unter „www.retzer-land.co.at." erhältlich. Ab Frühjahr des Jahres 2000 wird auch die Nationalparkverwaltung Führungen und Informationen durch den Nationalpark Thayatal anbieten.

L FAHRSCHULE PANNONIA

DI Nikolaus Juhasz, 7100 Neusiedl/See, Obere Hauptstr. 61 – 63

Kursstart: 25. 9., 12. 10. und 6. 11. 1999

Weihnachtskurs 99

Anmeldung ab sofort!

Anmeldung und Info: Di, Mi, Fr, Sa: 8:00 – 12:00 Uhr und tägl. 16:00 – 18:00 Uhr; Tel.: 02167/2984 u. 0663 010136

Schwärmers Rückkehr

Das Taubenschwänzchen ist wieder da!

Ein überdurchschnittlich gutes Flugjahr brachte eine Wanderfalter-Invasion

FALTERJAHR: Mit dem Taubenschwänzchen (*Macroglossum stellatarum*) verhält es sich im Seewinkel anscheinend so, wie vor wenigen Jahren mit den Laubfröschen: nach vielen Jahren, in denen diese Tiere schon zu den Raritäten gezählt werden, tauchen sie plötzlich in Mengen wieder auf. Bekam man während der vergangenen Jahre bestenfalls Einzelexemplare dieses Wanderfalters zu Gesicht – oder vor die Kamera –, so saßen heuer bis zu fünf Tiere auf einmal auf einem Natternkopf, ihrer bevorzugten Futterpflanze. Naturfotograf Rudolf Berger hat uns dankenswerterweise eine aktuelle Aufnahme, geschossen ein paar Schritte von seinem Haus in Illmitz, zur Verfügung gestellt.

Körper und Vorderflügel des Taubenschwänzchens sind grau, die Hinterflügel rötlichgelb mit grauer Flügelwurzel. Die Flügelspannweite erreicht bis zu 4,5 cm. Rüttelnd, mit sehr schnellen Flügelbewegungen, schweben diese Falter vor einer Blüte, um mit dem langen Rüssel den Nektar zu saugen – man fühlt sich an einen Kolibri erinnert. Die grün gefärbte Raupe trägt weiße Punkte, weiße Seitenstreifen und eine gelbe Linie über den Füßen. Das bläuliche Hinterleibshorn endet in einer bräunlich-schwarzen Spitze.

In Anbetracht des großen Flugvermögens der Schwärmerarten ist es nicht verwunderlich, daß unter ihnen auch „Wanderfalter" auftreten. So wie das Taubenschwänzchen fliegen alljährlich der Totenkopf- und der Windenschwärmer, aber auch Distelfalter und Admiral aus dem Mittelmeerraum nach Mittel- und Nordeuropa. Während des Wanderfluges legen sie ihre Eier ab und die Nachkommenschaft erscheint dann im Spätsommer. Eine Überwinterung ist diesen Tieren bei den hier herrschenden Temperaturen kaum möglich, zudem sind die meisten der bei uns zur Entwicklung gelangenden Falter unfruchtbar. Vom Taubenschwänzchen sind ausgesprochene Flugjahre bekannt, in denen Millionen von Faltern aus dem Süden auftauchen können. Heuer dürfte allem Anschein nach eines dieser überdurchschnittlich guten Jahre gewesen sein.

Fotos: Berger

Irgendwie fühlt man sich an einen Kolibri erinnert, wenn das Taubenschwänzchen mit außerordentlich schnellen Flügelbewegungen vor einer Blüte schwebt ...

Die Entwicklungsstadien – Raupe, Puppe und Falter – aus einem Bestimmungsbuch der Jahrhundertwende.

Tröpfchen statt Hochdruckstrahl

Auch Illmitz setzt auf eine neue Form der Weingartenbewässerung

IN ILLMITZ hat sich nach dem Vorbild von Gols eine Genossenschaft gebildet, die genau 111 Hektar Weingärten tröpfchenweise mit Wasser versorgt. Man setzt auf ökologische und ökonomische Vorteile gegenüber der verlustreichen Beregnung.

58 Mitglieder taten sich zusammen, um das Projekt zu verwirklichen. 3,5 Mio Schilling an Kosten teilen sie sich, gefördert werden die Bauern mit 35% oder, bei 10-monatiger Begrünung der Weingartenreihen, mit 55%. So bleiben nur rund öS 30.000,– an Eigenkosten pro Hektar – jeweils die Hälfte davon entfällt auf die anteiligen Kosten (Brunnen, Pumpe, Baggerungen) bzw. die Tropfleitungen. Ein Weingarten wird 24 Stunden bewässert, dann ist zehn Tage Pause. Tropflöcher im Abstand von einem Meter verteilen das Wasser aus Leitungen mit 20 mm Durchmesser. Die Dosierung ist präzise geregelt: Pro Tropfloch und Stunde 1,2 l Wasser, was bei 3.500 m Leitungslänge pro Hektar ca. 4.200 l pro Hektar und Stunde ergibt. Einem einzigen 10 m tiefen Brunnen wird das Wasser entnommen, wobei maximal 14 Hektar gleichzeitig versorgt werden – Wasserbedarf also rund 60.000 l/h. An jährlichen Betriebskosten erwarten die Mitglieder ca. öS 1500,– pro Hektar. Obmann Ernst Lang und Stellvertreter Martin Fleischhacker vertreten die Genossenschaft, Hans Kroiss (Obmann des Weinbauvereins) übernahm organisatorische Arbeiten und Bauaufsicht. Technische Auslegung der gesamten Anlage und Material besorgte Helmut Lang.

Bleibt zu hoffen, daß sich der Begriff der nachhaltigen Landwirtschaft durch solche Projekte zumindest in den Nationalparkgemeinden von der Theorie hin zur täglichen Leitlinie entwickelt.

Mit Tröpfchenbewässerung werden 111 Hektar versorgt.

58 Illmitzer Winzer setzen auf Umwelt- und Produktqualität.

Windpark Zurndorf wurde ausgebaut

Die BEWAG liefert nicht nur Strom aus Wasserkraft

Schon zehn Windräder speisen pro Jahr rund zehn Millionen Kilowattstunden Windstrom ins BEWAG-Netz.

IN KEINEM anderen Bundesland ist elektrische Energie so grün wie im Burgenland, denn die BEWAG bezieht den Strom für ihre Kunden fast zur Gänze von der Verbundgesellschaft, die diese Energie zu 90 Prozent in österreichischen Wasserkraftwerken erzeugt. „Seit Jahren fördern wir in unserem Bundesland außerdem die Stromerzeugung aus Wind, Sonne und Biomasse", meint BEWAG-Vorstandssprecher Mag. Anton Schubaschitz. Bekanntlich wurde im Burgenland mit Unterstützung der BEWAG 1997 Österreichs größter Windpark errichtet, der kürzlich noch ausgebaut wurde. 10 Windräder (Leistung 5 Megawatt) speisen im Jahr rund 10 Millionen Kilowattstunden Windstrom ins BEWAG-Netz. Das entspricht dem Verbrauch von rund 3.000 burgenländischen Haushalten.

Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Comeback für den Hanf?

Über die Verteufelung einer Nutzpflanze

Haben Sie eigentlich gewußt, daß dreieinhalb Jahre lang, von Herbst 1941 bis März 1945, das österreichische Zentrum für die Verarbeitung von Hanf in Wallern lag? „Hanf für den Endsieg", so hieß damals die Parole.

AUS DEM östlichen Oberösterreich, aus Niederösterreich, der Oststeiermark und aus der unmittelbaren Umgebung lieferten die Bauern Hanfpflanzen an den Ortsrand von Wallern, wo die Wehrmacht in aller Eile Holzbaracken und eine Maschinenhalle für die neue Firma „Bastfaser GmbH." hochgezogen hatte. Dort, wo gegenüber dem jetzigen Bahnhofsgelände Arbeiterquartiere, Küche und Verwaltungsbüro neben Maschinenhalle und großer Wassergrube standen, ist heute nichts mehr davon zu finden: ein Großteil des Grundstücks ist mit Einfamilienhäusern verbaut. Die Nationalsozialisten entdeckten den Hanf – zeitgleich mit der US-Army – nicht zufällig während des 2. Weltkriegs. „Hanf für den Sieg" hieß hüben wie drüben das Programm, um nach dem Wegfall asiatischer Naturfaser-Bezugsquellen schnell Hanffasern zu bekommen.

In Wallern entstand aus der ganzen Pflanze ein Halbfertigprodukt, das wollähnliche Hanf-Werg, das nach Fehrbellin in Deutschland transportiert und zu Segeltuch, Schnüren, Seilen, Säcken, Planen oder anderen Textilprodukten verarbeitet wurde. Zwangsarbeiter standen im Bastfaser-Werk unter der Aufsicht von Einheimischen. Nach dem Dreschen am Platz vor der Maschinenhalle folgte das Zerkleinern des Stengels, der Hanfsamen wurde für den Anbau wieder ausgeschickt.

Die drei Damen von der Bastfaser GmbH vor einer Baracke. Nach dem Krieg führte die Firma Wolf & Fennes mit 90 Arbeitern den Betrieb weiter, Ende der 40er Jahre war endgültig Schluß.

Die Geschichte der Hanfnutzung kann in China bis in die Jungsteinzeit zurückverfolgt werden. Gewebte Stoffe und Schnüre sind die ältesten Zeugnisse. Das älteste Papier der Welt, aus der Zeit um 140 v.Chr., stammt ebenfalls aus China und bestand aus Hanffasern. In Europa tauchen Hanfprodukte erstmals 800 - 400 v.Chr. auf. Als Nahrungsmittel und ab dem 16. Jhdt. als Heilpflanze fand der Hanf europaweite Verbreitung. Seine Blütezeit erlebte er im 17. Jhdt., als der Bedarf im Schiffsbau und in der Schiffsausstattung am höchsten war. Sogar noch Ende des 19. Jhdts., als billige Faserpflanzen aus den Kolonien und die Baumwolle den europäischen Hanf längst verdrängt hatten, lag die Anbaufläche auf unserem Kontinent noch bei 50.000 ha. Als Baumwollersatz kam der Hanf dann in den Weltkriegen wieder zum Vorschein, um nach 1945 in der Versenkung zu verschwinden.

Hätten Sie's gewußt? Der Hanf ist mit 2.500 kg Zellulosefaser pro ha ertragreichste Faserpflanze unserer Breiten.

Je nach Sorte zeichnet sich Hanf durch hohe Erträge als Faser- bzw. Ölpflanze aus: robust, widerstandsfähig, nur in Ausnahmefällen sind Pflanzenschutzmittel notwendig, auf Herbizide kann verzichtet werden. Er paßt sich bestens an das mitteleuropäische Klima an, fügt sich sehr gut in Fruchtfolgen ein und verbessert die Bodenstruktur. 2.500 kg Zellulosefaser pro Hektar können gewonnen werden – die ertragreichste Faserpflanze unserer Breiten.

Was sprach – und spricht – also wirklich gegen die großflächige landwirtschaftliche Nutzung dieser unglaublich vielseitigen Pflanze? Genau genommen die Interessen der Erzeuger von Konkurrenzprodukten, also von Kunstfasern. Es waren die großen US-amerikanischen petrochemischen Konzerne, die den Markterfolg ihrer auf Erdöl basierenden Kunstfasern gefährdet sahen und dafür sorgten, daß die rauscherzeugende Wirkung von THC (Tetrahydrocannabinol) im Harz des Hanfs den Vorwand für ein Auspflanzverbot lieferte.

In Deutschland etwa gilt dieses Auspflanzverbot nach wie vor, obwohl durch Züchtung längst THC-freie Hanfsorten als Saatgut verfügbar sind. Einerseits sind es ökologische Gründe, die den Verzicht auf Hanf, beispielsweise als Papierrohstoff, bedenklich erscheinen lassen. Die Holz-Zellstoffindustrie gehört ja weltweit zu den größten industriellen Frischwasserverbrauchern, noch immer werden neue Waldgebiete für die Holzgewinnung gerodet. Zum anderen zeigen hanfbasierte *Medikamente*, daß diese Pflanze echtes Potential für Heilzwecke besitzt. Die nächste Karriere dürfte dem Hanf also mit großer Wahrscheinlichkeit bevorstehen – Auslöser ist diesmal kein Krieg, sondern die Umweltzerstörung.

Kleiner Räuber ganz zahm

Darscho: Urlaubsgäste retteten einen jungen Iltis

MUCKI, so heißt der neue Mitbewohner von Helga und Josef Fruhmann aus dem deutschen Denkendorf. Mucki kommt aus dem Burgenland – und er ist ein Iltis.

Daß er heute als „Haustier" in deutschen Gefilden lebt, ist purer Zufall: Die Fruhmanns – seit zwanzig Jahren verbringen sie ihren Urlaub in Illmitz – fanden das damals nur wenige Tage alte Tier bei einer Radtour am Darscho: „34 Grad, und da lag das Tierchen ohne sich zu rühren in der brennenden Sonne", erzählt Josef Fruhmann, „noch eine Stunde, und es wäre tot gewesen."

Im Fahrradkorb wurde der kaum zwölf Zentimeter große Winzling ins Urlaubsquartier transportiert und aufgepäppelt – mit tröpfchenweise Milch. Zunächst zwischen Daumen und Zeigefinger, später aus dem Puppenfläschchen: „Alle zwei Stunden, wie bei einem Menschenbaby!" Auch Stückchen vom selbstgebackenen Kuchen wurden nicht verschmäht.

Vom todgeweihten Steppeniltis zum gesunden Haustier: Mucki fühlt sich bei den Fruhmanns sichtlich wohl

So nah wäre er auf der Apetloner Hutweide nie zu sehen

Die Rettungsaktion gelang – schließlich hat der engagierte Naturschützer Fruhmann schon des öfteren kleine Tiere aufgezogen oder kranke gesundgepflegt. Heute ist Mucki mit 30 Zentimetern fast ausgewachsen, mit gelbbraunem Fell und dunklen Pfoten. Und als echter Iltis müßte er ja eigentlich auch auf die Jagd nach Beute gehen, verspeist aber lieber Mengen von Katzenfutter. „Rohes Fleisch mag er nämlich überhaupt nicht, und das ist auch der eigentliche Grund, warum wir ihn nicht wieder ein die Freiheit entlassen können", heißt es bei den Fruhmanns. So haben sie ihn eben „adoptiert" …

Bemerkenswert, daß sich das Nachttier dem Rhythmus seiner neuen Familie angepaßt hat und tagsüber munter ist. Manchmal sogar zu munter – Raufen, Herumbalgen und Fangenspielen mit „Herrchen", da ist Mucki kaum zu bremsen. Und setzt dabei manchmal – aber nur ganz sanft! – auch sein Raubtiergebiß ein.

Sonst aber ist er wirklich zahm, kommt auf Zuruf und wenn er von seinem Herrchen hochgenommen und gestreichelt werden will, krabbelt er an den Beinen. Fruhmann nicht ohne Stolz: „Die Nachbarn nennen mich schon Iltis-Vater und fragen mich, wann denn der Kleine endlich zum ersten Mal Papa sagen wird!"

Mit urtümlicher Kraft …

Ein Besuch bei den Steppenrindern zahlt sich aus

UMFANGREICH und wirklich sehenswert ist das Foto-Archiv, das der Apetloner Julius Szalay im Laufe der Jahre gesammelt hat. Einen besonders schönen und interessanten Schnappschuß unter seinen aktuellen Aufnahmen wollen wir den „Geschnatter"-Lesern nicht vorenthalten: Zentrales Bildmotiv ist ein Graurinderstier.

„Obwohl der Stier hinter dem Weidezaun im Seevorgelände stand und die Entfernung ausreichend groß war, konnte man die unheimliche Kraft spüren, mit der er den sandigen Boden aufwühlte", erläutert Szalay dazu.

Das Graue Ungarische Steppenrind ist zwar eine alte, recht selten gewordene Haustierrasse, die im Nationalpark gezüchtet und zur Beweidung eingesetzt wird – zahme Haustiere im landläufigen Sinn sind diese Rinder freilich nicht. Wer die Herde noch nicht in freier Natur gesehen hat, sollte das in nächster Zeit einmal nachholen: die Zufahrt zum Stall (und auch zum Beobachtungsturm) in Apetlon ist hervorragend ausgeschildert.

Foto: Julius Szalay

Die ungeheure Kraft eines erwachsenen Graurinderstiers wird in diesem gekonnten Schnappschuß des Apetlooners Julius Szalay ganz besonders deutlich

Neue Heimat für Weiße Esel

Besuchermagnet am Sandeck

ES MAG für manche Illmitzer anfangs vielleicht etwas ungewöhnlich ausgesehen haben – aber die „Europäischen Weißen Esel", wie sie haustierkundlich korrekt heißen, sind mittlerweile zu einer echten Attraktion geworden. Ob nun Familien mit Kindern oder auch erwachsene Besucher jeden Alters – die sonderbaren Esel mit ihren hellwasserblauen Augen „muß" man einfach einmal gesehen haben.

Ursprünglich wurde die Rasse von reichen Gutsbesitzern in der Monarchie gezüchtet, seit dieser Zeit schrumpfte der Bestand allerdings auf nur wenige Tiere zusammen. Da auch die Erhaltung gefährdeter alter Haustierrassen des Pannonischen Raumes mit zu den Zielen des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel gehört, findet diese Rasse hier ein neues Zuhause.

Der Aufwand, die Tiere von Züchtern in Ungarn zu kaufen und ihnen Unterstand und Koppel zu bauen, hat freilich auch noch einen anderen, umfassenderen Hintergrund: Esel eignen sich besonders gut für die Weidenutzung, konkret können sie gegen die Verschilfung und Verbuschung bedrohter Brut- und Nahrungsgebiete am südlichen Ende des Seedamms eingesetzt werden. „Wir erwarten uns also nicht nur einen Zuchterfolg für diese Rarität, sondern eine auf Dauer nachvollziehbare Aufwertung der beweideten Flächen für die Vogelwelt", unterstreicht auch Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger die Zielsetzungen dieses Projekts.

Nur noch die älteren Illmitzer und Apetloner werden sich an den ehemaligen Esterházy'schen Gutshof am Sandeck erinnern können, der während der Besatzungszeit nach dem Zweiten Weltkrieg zerstört und nicht wieder aufgebaut wurde. Auf diesem traditionell landwirtschaftlich genutzten Boden hat die Nationalparkverwaltung an der Stelle einer alten Schilfschneiderhütte den neuen Unterstand für die Weißen Esel errichtet. Besonders erfreulich, daß sie dabei von einem Seewinkler Schilfschneider wirklich tatkräftige Unterstützung erhielt.

Die Haustier-Rarität vom Sandeck: wasserblaue Augen!

Nicht nur wetterfest, auch schön sollte der Unterstand am Seerand werden – der Illmitzer Schilfdecker Ernst Nekowitsch zeigt sein Können.

Der Illmitzer Ernst Nekowitsch schneidet und verarbeitet seit Jahren Schilf. Er war also der gegebene Mann dafür, das Schilfdach des Unterstandes zu fertigen. Für den attraktiven Firstabschluß verwendete Nekowitsch, wie das auch früher allgemein üblich war, Heidekraut.

Der Wendehals

In der Hölle wurde ein seltener Vogel abgelichtet

NEIN, trotz dieser Überschrift ist „Geschnatter" nicht klammheimlich auf Politberichterstattung umgestiegen. Sondern er heißt wirklich „Wendehals", der seltene Vogel, dessen Porträt Wolfgang Alexander Bajohr, bekannter Naturfotograf und -schriftsteller aus Bayern, dem Nationalpark vor kurzer Zeit zukommen ließ.

Selbst ein Kenner der Lebensräume des Seewinkels wie Bajohr freut sich, wenn er den Wendehals formatfüllend vor die Linse bekommt. „Ich hatte seit einigen Jahrzehnten keinen mehr gesehen", schreibt er an die „Geschnatter"-Redaktion. „Da ich ihn nun doppelt und dreifach bei Ihnen in der Hölle fotografieren konnte, möchte ich Ihnen die Bilder nicht vorenthalten."

Der Wendehals (*Jynx torquilla*) gehört zu den Spechten, bewohnt in der Regel offene Wälder und ist im Seewinkel nur mäßig häufig. Am ehesten ist er auf dem Durchzug zu beobachten, besonders auffällig im April. Seine Winterquartiere hat er in Afrika.

Im Gegensatz zu den „echten" Spechten zimmert der Wendehals keine Nisthöhle, schlägt keine Löcher ins Holz und hält auch nichts vom Trommeln. Meistens sitzt er gut versteckt in Baumkronen, wenn er nicht gerade auf Wiesen hüpfend nach Ameisen sucht. Sein Name stammt daher, daß er, wenn er sich bedroht fühlt, seinen Hals fast schlangenartig dreht und wendet. Im Flug erinnert er ein wenig an ein Neuntöter-Weibchen.

Foto: Bajohr

Aus dem heurigen Mai stammt dieses Wendehals-Foto, das uns Naturfotograf Wolfgang A. Bajohr zur Verfügung stellte.

Soweit das Auge reicht ...

Uferschnepfen: rar – oder in Massen?

Solche spektakulären Bilder können sich ergeben, wenn Durchzügler aus dem Norden zu den in unserem Raum brütenden Uferschnepfen hinzustoßen.

SIE ZÄHLT sicherlich zu den Charaktervögeln der Feuchtgebiete, die Uferschnepfe. Und da der Naturraum Neusiedler See mit seinen Lacken und Feuchtwiesen Österreichs unbestritten größtes und bedeutendstes Feuchtgebiet ist, brütet die scheue Uferschnepfe also auch hier.

Mit der Gründung des Nationalparks – und der fortschreitenden Stillegung landwirtschaftlicher Flächen – wurden die potentiellen Brut- und Nahrungsflächen für diesen Zugvogel deutlich größer. Das merkt man ganz einfach daran, daß man ihn leichter als vor einigen Jahren beobachten kann. Mit dem langen, geraden Schnabel kann die Uferschnepfe sowohl im Lackenwasser als auch im nassen Boden der Wiesen nach Nahrung suchen, die langen Beine sind dafür ein zusätzlicher Vorteil. Weil sie darüber hinaus unter lautem Protest Störenfriede von ihrem Gelege ablenkt, gilt die Uferschnepfe auch als aufmerksamer Wächter unter den Wiesenbrütern.

Ende Juli konnte man an der Illmitzer Zicklacke mehrere Tage lang eine sicherlich nicht alltägliche Ansammlung von Uferschnepfen beobachten: mehr als 200 der sonst eher einzeln zu sehenden Tiere sammelten sich am Südufer, wo es vermutlich ein besonders reichhaltiges Nahrungsangebot gab.

Die große Zahl hat freilich Erklärungsbedarf: zu dieser Jahreszeit – die Jungen sind da schon flügge – kamen bereits die ersten Uferschnepfentrupps von anderen Brutgebieten während der Mauser als Durchzügler an den Neusiedler See. Das Zusammentreffen von lokalen Brutbeständen und (fast durchwegs erwachsenen) Durchzüglern an einer einzigen Lacke führte also zu dieser spektakulären Ansammlung. Der Eindruck ist also ein kurzfristiger, er täuscht.

Im übrigen Österreich als Brutvogel eine Rarität, ist die Uferschnepfe hier zwar häufiger, zählt aber sicherlich nicht zu den Allerweltsarten. Ein hoher Bestand zeigt allerdings auch an, daß es im Nationalpark nicht an passenden Brut- und Nahrungsflächen mangelt. Auf stark verschilften oder verbuschten Flächen wäre die Situation eine andere. Auch die Uferschnepfe zeigt also, wie wichtig das Offenhalten der Landschaft im Rahmen des Flächenmanagements ist.

Und wenn – wie heuer – statt langanhaltender Hitzeperioden hin und wieder Regen dafür sorgte, daß die Lacken nicht austrockneten, wird es gerade diesem Vogel nur recht gewesen sein.

Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Mit langem Schnabel und langen Beinen findet die Uferschnepfe ihre Nahrung in den Lacken und auf Feuchtwiesen

Unterstützt durch die BUNDESLÄNDER DIE MEHR - SICHERUNG.

Großes Herbstangebot

Was ist los in Österreichs Nationalparks?

Das Jahr ist noch lange nicht zu Ende. Wer sich am liebsten nach der Sommerhitze in der Natur umsieht, findet in unseren Nationalparken ein unvergleichliches Programm – Appetitanreger gefällig?

Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

NATIONALPARK KALKALPEN

STEIGENDER Nachfrage erfreut sich das Besucherprogramm des Nationalparks. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß immer mehr Einheimische Interesse an Exkursionen und Vorträgen zeigen. Neben den Sonderterminen für Gruppen und Schulklassen gibt es noch folgende Fixtermine in diesem Herbst:

SO 26. 9., 14.00 Uhr
DI 5. 10., 9.00 Uhr
EXKURSION Lange Lacke: Brutplatz, Nahrungs- und Rastgebiet für viele Vogelarten; Flora der Hutweide.
MO 27. 9., 18.30 Uhr
VORTRAG: Umweltschutz – die vielen kleinen Schritte zur Bewahrung der Schöpfung (Dipl. Ing. Lois Berger).
DI 28. 9., 14.00 Uhr
DO 14. 10., 14.00 Uhr
EXKURSION Illmitz - Hölle: Bedeutung der Lacken für die Vogelwelt; Salzvegetation; Solontschakböden.

Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

Die Kontrastlandschaft zu Österreichs Gebirgs-Nationalparken: Blick in die reich strukturierte Naturzone im Südosten des Neusiedler Sees.

DO 30. 9., 14.00 Uhr
SA 2. 10., 14.00 Uhr
DI 12. 10., 14.00 Uhr
EXKURSION Zicklacke: Brutplatz vieler Zugvögel; Nahrungsgebiet für Reiher und Löffler; Salzvegetation.
MO 4. 10., 18.30 Uhr
VORTRAG: Weitwanderer auf schnellen Schwingen – die erstaunliche Welt des Vogelzugs (Dr. B. Kohler).

Kinder zählen zu den wichtigsten Zielgruppen bei der Naturvermittlung in Nationalparken.

DO 7. 10., 14.00 Uhr
SA 16. 10,. 14.00 Uhr
EXKUSION Neubruchlacke: Wasservögel und Vegetation in einem von Weingärten umgebenen Lackengebiet.
MO 11. 10., 18.30 Uhr
VORTRAG: Veränderungen in der Seewinkler Vogelwelt – Beispiele zur Populationsentwicklung (Dr. Alfred Grüll).
MO 18. 10., 18.30 Uhr
VORTRAG: Die Südrussische Tarantel – Rarität und wichtige Indikatorart der Seewinkler Insektenfauna (Dr. Peter Zulka).
DI 19. 10., 7.00 Uhr
DI 26. 10., 7.00 Uhr
Der Gänsestrich. Aufbruch vom Schlafplatz. Unterscheidungsmerkmale von Saat-, Bläß- und Graugans.
DO 21. 10., 15.00 Uhr
DO 28. 10., 15.00 Uhr
EXKURSION: Der Gänsestrich. Rückkehr zum Schlafplatz. Unterscheidungsmerkmale von Saat-, Bläß- und Graugans.
MO 25. 10., 18.30 Uhr
Vortrag: Zur Limnologie des Neusiedler Sees. Vom Wasser und von Kleinstlebewesen des Neusiedler Sees (Arno Hain).

Die Exkursionen dauern jeweils etwa drei Stunden und kosten öS 120,– pro Person, Anmeldung ist erforderlich. Die Vorträge im Informationszentrum dauern rund eine Stunde und kosten öS 50,– pro Person. Kinder im schulpflichtigen Alter erhalten jeweils 50% Ermäßigung.

RECHTZEITIG zur Herbst-Wanderzeit wird am Sonntag, dem 26. September 1999, der neue Rundwanderweg „Auf der Alm" am Hengstpaß eröffnet.

Viele Geschichten, Sagen und Lieder ranken sich um das Leben auf der Alm und vermitteln romantische Vorstellungen. Aber nicht alles war immer so idyllisch. Die Entwicklung von der traditionellen und arbeitsintensiven bis hin zur zeitgemäßen Almwirtschaft zeigen sieben Stationen entlang des Themenweges. Der Bogen spannt sich dabei von der Milchkuhhaltung bis zu Mutterkuhbetrieben, von der Umtriebsweide zur Standweide und von der Petroleumlaterne zur Photovoltaikanlage.

Die vier Kilometer lange Strecke verbindet mehrere Almen miteinander und ist bestens geeignet für Familien und Naturliebhaber, die leichte Wanderungen vorziehen.

Statt einer Vielzahl an Tafeln gibt's auch für diesen Nationalpark-Themenweg wieder eine Broschüre. Darin finden sich nicht nur Episoden aus dem Almleben, sondern auch interessante Hintergrundberichte, Tips für weitere Wanderungen (inkl. Kartenmaterial) und Sehenswertes im Windischgarstner Tal. Erhältlich ist die Broschüre „Auf der Alm" in den Nationalpark-Infostellen, bei den Almbauern am Hengstpaß und in den Gasthäusern der Region.

Foto: Nationalpark Kalkalpen

Neuer Themenweg in den Kalkalpen: Ein Grund mehr, diesem jungen Nationalpark einen Besuch abzustatten.

Nationalpark Hohe Tauern

DER NATIONALPARK Hohe Tauern ist das größte Schutzgebiet der Alpen. Eine der schönsten Landschaften Europas mit ihrer ungemein vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt wartet darauf, entdeckt zu werden! Und der Herbst ist eigentlich die schönste Jahreszeit für eine solche Entdeckungsreise.
Unsere Tips für einen erlebnisreichen Herbst im Nationalpark:

Das Seebachtal in der Gemeinde Mallnitz: ein kleines Yosemite mitten in den Alpen: tosende Wasserfälle, das Naturjuwel Stappitzer See und einmalige Möglichkeiten Gemsen und Hirsche in freier Wildbahn zu beobachten!

Die Malteiner Wasserspiele
Dieser neue, abenteuerliche Lehrweg erschließt mit kühnen Aussichtskanzeln die schönsten Wasserfälle von Malta, dem Tal der stürzenden Wasser!

Die „Wilhelm-Swarovski-Beobachtungswarte"
Sie stellt eine in den gesamten Alpen einmalige Attraktion auf der Franz-Josefs-Höhe dar. Hier bieten sich mittels leistungsstarker optischer Geräte einmalige Ausblicke in den Nationalpark: Gletscherbrüche der Pasterze, Bergsteiger in schwindelerregender Höhe am Gipfelgrat des Groß-glockners, majestätische Steinböcke und verspielte Murmeltiere im Umfeld der Beobachtungswarte!

Informationen: All jene, die jetzt „Appetit„ auf den herbstlichen Nationalpark bekommen haben, können sich gerne bei der Nationalparkverwaltung Kärnten, A-9843 Großkirchheim; Tel.: 04825/6161-14 näher informieren!

Foto: Nationalpark Hohe Tauern

Eine ideale Möglichkeit Steinböcke in freier Wildbahn zu beobachten bietet die Wilhelm-Swarovski-Beobachtungswarte auf der Franz-Josefs-Höhe, im Herzen des Nationalparks.

---

nationalpark donauauen

Wanderungen in der herbstlichen Au bieten ein garantiert mückenfreies Naturerlebnis zwischen Wien und Bratislava.

ERLEBEN Sie den Herbst bei einem Ausflug in den Nationalpark Donau-Auen.

Früchte, Farben, Formen
Der Herbst in den Donauauen, mit Vielem zum Bestaunen und Manchem zum Kosten, wird mit allen Sinnen erlebbar.
Termin: 30.10.99

Wer war denn das?
Entdecke und lies die Spuren von Tieren im Nationalpark! Gemeinsam auf der ÑPirschì nach Biber und Reiher, Au-Hirsch und Wildschwein, spielerisch die Ökologie der Donauauen erfahren.
Termin: 23.10.99

Treffpunkt jeweils in Stopfenreuth beim Nationalparktor am Hochwasserschutzdamm
Dauer: 14.00 bis 17.00 Uhr
Kostenbeiträge: Erwachsene: öS 100,– , Kinder bis 6 Jahre gratis. Kinder, Jugendliche bis 19 Jahre, Studenten, Lehrlinge: öS 70,–. Familien (max. 2 Erwachsene & 4 Kinder): öS 300,–

Anmeldung erforderlich bis jeweils eine Woche vor dem Termin bei der Nationalpark-Forstverwaltung Eckartsau
Schloß Eckartsau
Tel. 02214/2335-18
Fax. 02214/2240-19
e-mail: infostelle@oebf.at

Nationalpark Donau-Auen im WorldWideWeb
Ab 27. Oktober 1999 sind wir auch im Netz: www.**donauauen.at**, die neue Adresse des Nationalpark Donau-Auen. Zwischen Pixels und Bites finden Sie die Vielfalt an Tieren und Pflanzen, die verschiedensten Lebensräume, die Exkursionen in und um den Nationalpark und die Region mit ihren Sehenswürdigkeiten, ihren gastronomischen Spezialitäten und ihrer Geschichte.

Die Homepage ermöglicht den raschen Zugriff auf alle Informationen, die Sie schon immer über die letzte große Flussauenlandschaft und ihr Umland gesucht haben. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Foto: Nationalpark Donau-Auen

Ein seltener Anblick: Rothirsch – der König des Auwalds

kurz & bündig

US-Prominenz. Mit einem hohen Gast kam Landwirtschaftsminister Mag. Wilhelm Molterer am 14. Juli in den Nationalpark: die US-Botschafterin in Österreich, Kathrin Hall, lernte bei einer ausführlichen Rundfahrt den Seewinkel kennen. Trotz des gedrängten Programms – schließlich sollten auch landwirtschaftliche Aspekte behandelt werden – zeigte sich die Botschafterin beeindruckt. Kein Wunder, waren doch neben Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger auch Agrarlandesrat Paul Rittsteuer und Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Stefan Hautzinger als kompetente Führer dabei. Ob der Seewinkel demnächst auch Ziel eines privaten Ausflugs sein werde, wurde gefragt. „Soviel Zeit muß sein", versicherte die Botschafterin, „besonders interessant stelle ich mir das Frühjahr im Nationalpark vor".

Mitte Juli stattete die Botschafterin der USA mit Landwirtschaftsminister Molterer dem Nationalpark einen Besuch ab.

Panda-Sonderheft Burgenland. In seiner Mitgliederzeitschrift stellt der Panda-Club des WWF Österreich immer wieder bedeutende Naturschutzgebiete vor. Besonders erwähnenswert ist dabei, daß diese Reportagen sowohl inhaltlich als auch graphisch kindgerecht aufbereitet sind. Ende Juni wurde nun in Kooperation mit dem Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, den drei südburgenländischen Naturparken und der burgenländischen Landesregierung ein Panda-Sonderheft fertiggestellt, das die Vorstellung der betreffenden Gebiete, verpackt in eine Abenteuergeschichte, zum Inhalt hat. Die Auflage, sonst nur für WWF-Panda-Clubmitglieder gedacht, wurde etwas erhöht, damit das Heft für Kinder und Familien auch für die nächsten Monate verfügbar bleibt. Es ist kostenlos im Informationszentrum erhältlich und kann auch beim WWF Österreich (Tel. 01-48817) angefordert werden.

Die elektronische Zukunft im Visier hat die Neusiedler See Tourismus GmbH (NTG): Erstmals im Burgenland wird Betrieben und Gästen ein Online-Servicesystem zur Verfügung gestellt. Kernstück des Netzes ist das EDV-System proGast, das unter anderem alle Zimmer der Region samt Ausstattungs- und Lagekriterien erfaßt. Damit können Gäste in Zukunft prompt informiert werden. Darüber hinaus gibt das neue Informationssystem auch Auskunft über interessante kulturelle und sportliche Veranstaltungen am Neusiedler See.

Finanzstark. Im Vila Vita-Feriendorf Pannonia tagten Mitte Juli die Finanzminister Deutschlands, der Schweiz und Österreichs. Keine Frage, daß der gastgebende Finanzminister seine Kollegen auch zu einem Ausflug in den Nationalpark einlud. Weil die Zeit knapp war, funktionierte man einfach die nahegelegene Lange Lacke für einige Stunden zum finanziellen Zentrum Europas um. Nach einer Fahrt mit dem Pferdewagen wurden die Regierungsmitglieder dort mit Bodenständigem kulinarisch verwöhnt.

Zum Abschluß ihrer Besprechungen im Seewinkel besichtigten die Finanzminister Deutschlands, der Schweiz und Österreichs die Bewahrungszone Lange Lacke.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Woran denkt man beim Begriff „Nationalpark"? An USA und Grand Canyon? An Afrika und Elefanten? Oder doch auch an zu Hause? Wir wollten wissen, ob sich unsere Landsleute auch heimische Naturschönheiten aus der Nähe ansehen – und wie sie das tun: In Ruhe, aus dem Autofenster oder – sehr beliebt – vom Fahrradsattel aus?

STIMMEN

Birgit Nekowitsch, Angestellte Illmitz

Natürlich ist mir der Ausdruck Nationalpark geläufig, doch als erstes fallen mir Urlaubsdestinationen in Zusammenhang mit „Naturlauben" eher im Ausland ein. Da gibt es ja zum Beispiel die Nationalparke in Amerika oder den berühmten Krüger Nationalpark in Südafrika. Für meine Generation ist Urlaub eigentlich untrennbar mit Sonne, Sand und Meer verbunden. Doch wer weiß, in einigen Jahren, ein Familienurlaub in einem der österreichischen Nationalparke – warum nicht.

Markus Fuhrmann, Student, Neusiedl

Meine bisherigen Nationalparkerfahrungen kann man unter das Motto „das Gute liegt so fern" stellen. Dabei haben es mir die Schutzgebiete im südlichen Afrika besonders angetan. Die unberührten Landschaften und die großartige Fauna und Flora üben einen besonderen Reiz auf mich aus. Aber ich glaube doch, daß ich mir auch die Zeit nehmen werde, die Naturschätze Österreichs in den Nationalparken kennenzulernen. Denn eigentlich heißt es ja richtig: „das Gute liegt so nah" - oder?

Johann Waba, Landwirt, Podersdorf

Die Nationalparke in Österreich sind mir natürlich ein Begriff, am besten kenne ich aber unseren Nationalpark. Durch seine einmalige geographische Lage ist er ja schließlich etwas ganz Besonderes. Als Bauer ist man ja draußen in der Natur, und auch im Winter ist man durch das Schilfschneiden beim Jahreslauf immer dabei. Die Ankunft der Vögel im Frühjahr, die Brutzeit und dann im Winter verschiedene Greifvögel – all das bietet der Neusiedler See. Schade, daß man dies alles nur nebenbei erleben kann. Einmal in unserem Gebiet Urlaub machen, das wäre nicht schlecht!

Isolde Gmall, Biobäuerin, Gols

Leider fehlt mir die Zeit, einen großen Urlaub in einem unserer Nationalparke zu machen. Ich genieße es aber sehr, in unserem Nationalpark im Seewinkel die Natur, und die Tierwelt zu betrachten und etwas Erholung zu suchen. Das schönste Stück davon ist für mich in der Hölle, wo friedlich die Pferde grasen und ein herrlicher Blick auf den See und das Ostufer gegeben ist. Gerne würde ich meiner Familie und mir einen Urlaub mit Natur vergönnen, doch wie die meisten Dinge muß wohl auch das bis zur Pensionierung warten, bis man dann vielleicht genug Zeit dafür hat.

Fritz Tschida, Angestellter, Illmitz

In den letzten Jahren geht der Trend immer mehr hin zu Nationalparken. Der Mensch breitet sich immer mehr aus und da muß man ihm Einhalt gebieten und Grenzen ziehen. Die Schutzgebiete müssen aber für die verschiedensten Interessen herhalten. Man will Urlaub machen als Wanderer, Mountainbiker, Rafter, Reiter. Und natürlich – ich selbst nehme mich da natürlich nicht aus – um auszuspannen. Diese ganzen Nutzungen unter einen Hut zu bringen und in richtige Bahnen zu lenken ist eine der wichtigsten und auch schwierigsten Aufgaben eines Nationalparks.

Doris Münzenrieder, Apetlon, Studentin:

Als Urlaubsziel kam ein österreichischer Nationalpark noch nicht in Frage, da im Sommer keine Zeit zum Ausspannen bleibt und nur der Winter die Möglichkeit gibt, einmal abzuschalten. In den Wintermonaten zieht es mich vor allem in die Berge. Da ist dann Aktivurlaub angesagt, hauptsächlich Schifahren. Und weil ich wirklich ein richtiger Bergfex bin, könnte einer meiner nächsten Urlaube, angeregt durch dieses Gespräch, auch in den Nationalpark Hohe Tauern führen um dort die Natur bewußter zu erleben. Aber Schifahren gehört auch dann dazu!

Hohe Tauern – imposantes Hochgebirge. Kalkalpen – faszinierende Waldgesellschaften. Donau-Auen – erlebbare Auendynamik. Thayatal – grenzüberschreitendes Urgestein. Neusiedler See-Seewinkel – Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt. Wer kennt sie alle?

Nicht nur für Radler ...

Tadten: Neue Info-Pulte am Hanság-Radweg

Auch abseits von Durchzugsstraßen gibt es viel Sehenswertes.

Beispielhafte Information entlang des Hanság-Radwegs in Tadten: neue Informationspulte, erarbeitet mit dem Volksbildungswerk und dem Nationalpark.

SEIT KURZER ZEIT stehen in Tadten Holzsäulen mit Informationstafeln, die Auskunft geben über Geschichte, Natur und landwirtschaftliche Entwicklung der Hanság-Gemeinde.

Es ist natürlich kein Zufall, daß diese Info-Pulte just nach der Neugestaltung der angerartigen Dorfmitte und gerade rechtzeitig vor der Eröffnung des Hanság-Radweges aufgestellt wurden. Sie sind sichtbares Resultat der Arbeit im Rahmen der Dorferneuerung, die seit nunmehr drei Jahren in Form von Arbeitsgruppen aktiv ist. Koordiniert wird die mehr oder weniger große Gruppe der Idealisten von Christine Sloboda, Direktorin der Tadtener Volksschule.

Die Chronologie

Auf Anregung des Volksbildungswerkes und unter Mitwirkung von politischer Gemeinde und Nationalpark traf sich eine Gruppe interessierter Tadtnerinnen und Tadtner im Juni 1996 zum ersten Mal, um sich mit der Entwicklung des Dorfes auseinanderzusetzen. Bei diesem Leitbild-Workshop wurden unter anderem die Stärken, aber auch die Schwächen des Dorfes und des Dorflebens aufgelistet.

Ein wichtiges Ziel dieser und der folgenden Veranstaltungen war folgendes: das Dorf sollte sich so entwickeln, daß sich alle Bewohner wohl fühlen und miteinander gut leben können. Dazu gehört eine lebendige Dorfgemeinschaft: Dorfbewohner, die einander helfen, miteinander reden und feiern und anderes mehr.

Um diese Ziele zu erreichen, bildeten sich verschiedene Arbeitsgruppen wie etwa Bauernmarkt–Dorfladen, Schaffung eines Zentrums für Kultur, Begegnung und Dorfbewußtsein sowie Radweg und Ortsprospekt.

Das erste Projekt

Es wurde beschlossen, sich zunächst auf eine Arbeitsgruppe zu konzentrieren: Zuerst sollte das Projekt „Radweg Tadten – Hanság" in die Realität umgesetzt werden. Der Hanság-Radweg, der von St. Andrä über Tadten und Andau nach Halbturn führt, bringt Radfahrer ja direkt in den Ortskern.

An mehreren Stellen im Ort sollten daher Informationen über Tadten zu lesen sein. Also wurde damit begonnen, Material für die Informationstafeln zusammenzustellen. Diese erleichtern nicht nur die Orientierung, sondern machen auch auf Sehenswertes abseits der Durchzugsstraße aufmerksam und bieten Informationen zur Geschichte des Ortes, für Einheimische und Touristen.

Das Ergebnis

Nun ist es soweit – die Gemeinde hat dafür gesorgt, daß die Pulte für die Informationstafeln bereits aufgestellt sind.

Fest steht sicherlich, daß ihre Inhalte für alle Einwohner – von Kindern bis zu Senioren – Informatives bieten und natürlich auch für Radfahrer und Gäste interessant sind. Daß ihre Gestaltung auch das Ortsbild aufwertet, ist ein durchaus erwünschter Nebeneffekt ...

Urlaubsort für Weinfreunde

Neuer Golser Ortsprospekt als Appetitmacher

GOLS. Die größte Weinbaugemeinde ist auch eine der ältesten Österreichs. Am sonnenbeschienenen Hang der Parndorfer Platte pflanzten schon vor den Römern die Kelten Weinreben. Das jährliche Martiniloben, eine der schönsten Ortsvinotheken, ein Weinwanderweg, Fachveranstaltungen zum Thema Wein, schließlich das Volksfest im August mit Ausstellern aus ganz Österreich: der Bedarf an Unterkünften im Ort stieg kontinuierlich an. Zusammen mit dem gastronomischen findet man jetzt erstmals auch eine professionell gemachte Übersicht des touristischen Angebots von Gols im neuen Ortsprospekt. Fast gleichzeitig mit diesem Appetitmacher erschien ein handlicher Ortsplan mit einer Übersichtskarte des Gemeindehotters im Maßstab 1:50.000. Letztere zeigt natürlich auch die Nationalpark-Bewahrungszone Zitzmannsdorfer Wiesen, in der einige Golser Bauern Grundstücke ihr eigen nennen.

Enthalten ist aber auch die neue Fahrradweg-Verbindung von Gols nach Podersdorf/See. Damit „entfällt" die Ausrede für jene (meist einheimischen) Radfahrer, die den Weg bisher durch die Zitzmannsdorfer Wiesen nahmen, wo Radfahren nicht erlaubt ist. Der sogenannte „Mitterweg" in den Zitzmannsdorfer Wiesen soll Wanderern bzw. Exkursionen vorbehalten bleiben. Die Hauptbelastung durch durchziehende Radler sollte sich auf den Neusiedler See - Radweg B10 entlang des Seedamms konzentrieren.

Beide Druckwerke – Ortsprospekt mit Preisliste sowie Ortsplan mit Landkarte – sind kostenlos im Gemeindeamt Gols, Tel. 02173/2301, erhältlich und liegen selbstverständlich auch im Informationszentrum des Nationalparks auf.

Exkursionsleiter 2000

Neue „Guides" braucht das Land!

Heuer in der Ausbildung, ab 2000 Verstärkung im Team: freie Mitarbeiter für das Informationszentrum.

GENAU 15 junge Leute sind es, die ab dem Jahr 2000 als freie Mitarbeiter des Nationalparks Besuchern die Besonderheiten dieses Naturraums näher bringen werden. Den überwiegenden Teil der jährlich rund 230 Exkursionstermine führen nämlich freie Mitarbeiter durch – derzeit wird die „nächste Generation" dieses Teams entsprechend geschult.

Die wichtigsten Inhalte sind: Geschichte und Organisation des Nationalparks, Orientierung in den Teilgebieten, mehrere Blöcke zur Ornithologie, Botanik, Öko-Pädagogik sowie Geschichte der Region. Die Schulung selbst ist für die Teilnehmer kostenlos, dafür wird aber von ihnen eine mehrjährige Mitarbeit bei der Besucherbetreuung erwartet. Erfreulich bei der Zusammensetzung der Teilnehmer des 99er-Kurses ist die bunte Mischung, sowohl was Herkunft als auch was Ausbildung betrifft: acht stammen aus der Nationalparkregion, vier aus Wien, einer aus Kärnten und zwei aus Niederösterreich. Von Landschaftsplaner über Lehrer bis zu Biologen ist alles dabei, auch eine Hausfrau macht engagiert mit. Wenn alles klappt, kann also ab kommendem Jahr die steigende Nachfrage nach Sonderterminen bei Nationalpark-Exkursionen leichter als bisher befriedigt werden. Die erste Generation von Exkursionsleitern hat nämlich zum Teil mit Ende des Studiums den Nationalpark verlassen, andere aufgrund eines Wohnsitzwechsels, auch die Familiengrün- dung war schon mehrmals Grund für zumindest ein Aussetzen. (Bei dieser Gelegenheit: Herzlichen Glückwunsch nach Gols, Marion Nussgruber heißt seit 10. 9. Praschberger!). Es wird also auch in Zukunft notwendig sein, etwa alle zwei Jahre für einen Zuwachs an Exkursionsleitern Sorge zu tragen.

Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Breit gefächerte Inhalte machen sattelfest.

Strahlungspaneele MEB

komfortabel und umweltfreundlich durch Rapsölfüllung

125 Jahre Ideen für Wärme
Vaillant feiert Geburtstag. Feiern Sie mit

Vaillant IDEEN FÜR WÄRME

Für optimale Strahlungswärme
- Strahlungswärme – gesund und behaglich
- gleichmäßige Wärmeverteilung und hoher Strahlungsanteil durch Ölfüllung
- große Heizkörperoberfläche, daher keine Verbrennungsgefahr
- spritzwassergeschützt
- elektronischer Temperaturregler (6° C bis 30° C)
- Temperaturabsenkung um 4K zu jeder Tages- und Nachtzeit
- geringe Bautiefe (1-lagig: 76mm, 2-lagig: 116mm)
- Festanschluß
- umweltschonendes Pflanzenöl

Sonderangebote für alle E-Heizungen
vom 4. bis 9. Oktober 1999

Lorenz Gartner Elektro - Installationen...
Der richtige Weg zur guten Beratung
A-7142 Illmitz, Apetlonerstr. 18
Tel. 02175/2710

25 Jahre Elektro Gartner

WAS WANN & WO?

Was ist los in den Nationalpark-Gemeinden? Darüber informiert diese ständige Kolumne. Wenn Sie Ihren Ort, oder „Ihre" Veranstaltung nicht in unserer Liste finden, haben wir die betreffenden Informationen nicht erhalten.

NEUSIEDL AM SEE

26. bis 27. September	Union Yacht Club Neusiedler See - Weinleseregatta, Strandbad, Beginn: 14.00 Uhr
3. Oktober	Union Yacht Club Neusiedlersee - Absegeln, Strandbad, Beginn: 15.00 Uhr
4. Oktober	Krämermarkt, vormittags
6. Oktober	Literatur - Lesung und Diskussion mit Autoren in der Gerbgruben, Beginn: 19.00 Uhr
22. bis 26. Oktober	Herbstmesse NOVA Veranstaltungshalle
2. November	Krämermarkt, vormittags in der
3. November	Literatur - Lesung und Diskussion mit Autoren in der Gerbgruben, Beginn: 19.00 Uhr
6. November	Martiniloben des Weinbauvereines bei versch. Weinbaubetrieben, Beginn: 16.00 Uhr
18. bis 27. November	ART & SPIRIT – Erste pannonische Kulturtage, Veranstaltungshalle
1. Dezember	Literatur - Lesung und Diskussion mit Autoren in der Gerbgruben, Beginn: 19.00 Uhr
6. Dezember	Krämermarkt, vormittags

APETLON

6. November	Jahrmarkt
6. und 7. November	Tag der offenen Kellertür Heurigenschenke Thell, Wasserzeile 25
11. November	Martiniloben
13. November	Offene Kellertür, Weingut Münzenriede, Wallnerstraße 27

ANDAU

26. September	Mascherlturnier - Familienfest, Tennisclub
24. Oktober	Pfarrfest
11. November	Martiniloben mit Weinsegnung, Winzergenossenschaft Andau-Tadten
14. November	Tag der offenen Kellertür, Weinbauverein
21. November	Kathreinsingen, Grenzlandchor Andau
27. November	Andauer Krämermarkt
28. November	Christkindlmarkt
11. Dezember	Advent für ältere Leute Kath. Frauenbewegung
12. Dezember	Adventfeier, Sporthauptschule Andau
19. Dezember	Adventfeier in der Kirche, Kath. Frauenbewegung
26. Dezember	Stephaniritt, Reitclub Andau
	Weihnachtskonzert, Musikverein Andau

TADTEN

2. Oktober	Kirtagstanz des Tennisvereines im Gasthaus Etl, Beginn: 20.30 Uhr
3. Oktober	Platzkonzert des Musik- und Kulturvereines, Beginn: 15.00 Uhr
10. Oktober	Sportlerkirtag des UFC - Tadten, Beginn: 15.00 Uhr
13. und 14. November	Tag der offenen Kellertür von 13.00 bis 20.00 Uhr
28. November	Adventbasar der Vereine vor der Kirche, Beginn: 14.00 Uhr

ILLMITZ

25. September	„Absegeln" des Yachtclub Illmitz; Yachtclubgelände; Info: ✆ 01/3683672
10. Oktober	Erntedankfest und Autosegnung, Info: Röm. Kath. Pfarramt, ✆ 02175/2306
12. bis 14. November	Martiniloben Illmitz 1999, Tage der offenen Kellertür, Kunst im Keller, Kulinarisches Martiniloben; Info: Informationsbüro Illmitz, ✆ 02175/2383
13. November	Illmitzer Krämermarkt am Hauptplatz
18. und 19. Dezember	Adventkonzert des Musikvereines Illmitz
24. Dezember	Weihnachtslieder vor der Christmette, anschl. Turmblasen des Musikvereines Illmitz
26. Dezember	Stefanie-Hochamt, anschl. Pferde- und Reitersegnung, Gestaltung: Musikverein Illmitz
29. und 30. Dezember	Neujahrspielen des Musikvereines Illmitz

PODERSDORF

26. September	Erntedankfest
5. bis 7. November	Martiniloben, Weintaufe, Tag der offenen Kellertür. Info: ✆ 02177/2155
20. November	Kirtagsjahrmarkt, 7.00 - 13.00 Uhr, Seestraße
20. November	Kirtagsmusik des UFC Podersdorf am See
8. Dezember	Blutspenden des Österr. Roten Kreuz, 9.00 bis 12.00 u. 13.00 bis 15.00 Uhr , Zentralgebäude

WEIDEN AM SEE

Juni bis September	Strohflecht-Kurs, Weingartenführung mit Weinverkostung, Pferdewagenfahrten
12. September	Pfarrfest im Pfarrhof
18. September	Sportplatzgassenfest
1. bis 14. November	Martinigansessen in diversen Gastronomiebetrieben
12. bis 14. November	Martiniloben, Weinbaubetriebe des Weinbauvereines, Unkostenbeitrag: öS 100,–/Person
27. November	Adventbasar im alten Feuerwehrhaus
12. Dezember	Adventsingen des Winzerchores Weiden/See Pfarrkirche
31. Dezember	Silvester-Tanzveranstaltung des UFC Weiden

KFZ-WERKSTÄTTE ALLER MARKEN
AUTO- UND LANDMASCHINENHANDEL

Abschleppdienst rund um die Uhr.

Der Herbst ist da und Nebel fällt ein,
da hilft ein Checkbei Fa. WEIN.
Denn bei Batterie und Lichtanlage
sind wir die besten – keine Frage!

Kfz-el. Otto WEIN

7142 Illmitz, Grabengasse 15
Tel. 02175 / 2738

Auch am Samstag für Sie geöffnet!

Martiniloben: Wenn der Jungwein seine Güte zeigt ...

Der Seewinkler Weinherbst hat einen unverwechselbaren „Fix-Termin"

Wer über den jungen Wein Informationen aus erster Hand will, der ist beim Martiniloben in den Gemeinden rund um den See an der richtigen Stelle.

WOHL EINER der wichtigsten Festtage des Burgenlandes ist „Martini" am 11. November. An diesem Tag wird nicht nur der Landespatron, der Hl. Martin, gefeiert, sondern auch der junge Wein zum Verkosten freigegeben – man „lobt" ihn.

Vor rund 10 Jahren sahen engagierte Winzer in Gols, Illmitz, Podersdorf und anderen Orten darin eine Chance, Weinkunden an ihre Betriebe zu binden. Ein niveauvolles Drumherum, etwa Kunstausstellungen in Preßhäusern oder Kellern, und das ergänzende Angebot der lokalen Gastronomie trugen zum Erfolg bei.

Heuer beteiligen sich bereits 17 (!) Gemeinden – erstmals auch Eisenstadt! – und ihre Weinbautreibenden am Fest für Weinfreunde. Hier ein kleiner Überblick:

Das erste Verkosten des heurigen Weines hat sich rund um Martini zu einem geselschaftlichen Ereignis für Stammkunden, Urlaubsgäste und Freunde des Winzers entwickelt.

Foto: Helmreich

Andau: 11. November, Info: ✆ 02176/218.

Apetlon: 6. bis 13. November, Info: Gemeindeamt ✆ 02175/2220.

Eisenstadt: 11. November, Info: Tourismusverband ✆ 02682/67390.

Frauenkirchen: 10. bis 11. November, Info: Gemeindeamt ✆ 02172/2300-0.

Gols: 5. bis 7. November, Info: ✆ 0664/3819847.

Halbturn: 6. bis 7. November, Info: ✆ 02172/8051.

Jois: 12. bis 13. November, Info: ✆ 02160/8388.

Illmitz: 12. bis 14. November, Info: Tourismusbüro ✆ 02175/2383.

Mönchhof: 5. bis 6. November, Info: ✆ 02173/80210.

Neusiedl am See: 6. November, Info: ✆ 02167/2636.

Oggau: 7. November, Info: Tourismusbüro ✆ 02685/7744.

Podersdorf: 5. bis 7. November, Info: ✆ 02177/2155.

Rust: 13. November, Info: ✆ 02685/6574.

St. Margarethen: 11. November, Info: ✆ 02680/2875.

Tadten: 13. bis 14. November, Info: ✆ 02176/2294.

Weiden am See: 12. bis 14. November, Info : ✆ 02167/7427.

Eine Neuentdeckung: der Laubfrosch als Weinliebhaber.

Winden: 13. November, Info: ✆ 02160/7160.

Auskunft über das im Rahmen des „Martinilobens" Gebotene gibt es unter den bei der jeweiligen Gemeinde angegebenen Telefonnummern.

Auch die Neusiedler See Tourismus Gmbh, Telefon: 02167/8600, Fax: 02167/8600-20, e-mail: info@neusiedlersee.com, liefert allen Interessierten gerne gute Tips.

Liebe LeserInnen!

Was nach sechs Nationalparkjahren auch einmal gesagt werden muß

DEN NATIONALPARK und damit auch die Nationalparkgesellschaft gibt es nun seit 1993. Eigentlich sollte sich herumgesprochen haben, daß die Nationalparkdirektion kein Amt, keine Behörde ist, sondern sich lediglich um die privatrechtlichen Angelegenheiten der Nationalparkgesellschaft zu kümmern hat. „Lediglich" klingt vielleicht wie „wenig", dem ist aber nicht so. Wir können uns über Arbeitsmangel nicht beklagen. Hoheitsrechtliche Belange – Ausnahmebewilligungen für Bauten, Betreten etc. – sind Sache der zuständigen Abteilung bei der Bgld. Landesregierung. Persönliche Absprachen mit der Nationalparkdirektion über solche Angelegenheiten sind daher nicht zielführend. Die Nationalparkgesellschaft selbst hat ja wie jeder Bürger um Ausnahmebewilligungen nach dem Nationalparkgesetz einzukommen.

Erfreulich war das heurige Jahr, was Brut- und Aufzuchtserfolg der Graugänse anbelangt – auch wenn es manche Schreibtischtäter unter den Biologen aus der Ferne nicht wahrhaben wollen. Allein die von der Nationalparkgesellschaft bewirtschafteten Äcker an der Langen Lacke können Zeugnis davon ablegen. Zu jeder Tageszeit konnte man Graugänse samt Jungen auf unseren Äckern antreffen. Ihr Hunger war enorm, mehr als die Hälfte der bebauten Fläche wurde abgefressen. Für die nationalparkeigenen Graurinder und Wasserbüffel blieb dennoch genug Getreide für den Winter übrig. Apropos Graurinder und Wasserbüffel: derzeit sind ca. 160 Rinder sowie zehn Wasserbüffel in Nationalparkbetreuung. Begonnen haben wir 1994 mit einem Stier (Peda) und acht Kühen aus Schönbrunn – man sieht, was in sechs Jahren alles passieren kann.

Zum Nachdenken sollten von einigen Leuten gebrauchte Floskeln anregen, wie zum Beispiel: der Nationalpark soll/muß dieses machen oder jenes zahlen, der Nationalpark hat Geld genug etc.! Wer ist eigentlich „der Nationalpark"? Wem gehört er? Fast alle sind selbstverständlich schon immer für die Errichtung eines Nationalparks gewesen, die Leute stellen ja Grundflächen zur Verfügung. Die Nationalparkverwaltung hat sich jedenfalls an die Vereinbarungen mit den einzelnen Partnern zu halten – und sie hält sich daran. Umgekehrt müsste dies jedenfalls auch ohne viel Aufsehens möglich sein.

Wer ist eigentlich „der Nationalpark"? Und wem „gehört" er? Darüber sollte man einmal genauer nachdenken.

Viktor Reinprecht

Der Apetlonerhof erscheint mir sehr oft als Durchhaus für jedermann. Ich ersuche daher alle – Besucher und Einheimische – die Stallungen nicht ohne Begleitung eines NP-Mitarbeiters zu betreten. Dafür sprechen gewichtige seuchen-hygienische Gründe. Und noch etwas: Nicht ganz richtig aufgefaßte Tierliebe beschert der Pflegestation der Nationalparkverwaltung oft Tiere, die in der freien Wildbahn besser aufgehoben wären. Lassen Sie diese Tiere an Ort und Stelle; sollten Sie der Meinung sein, daß etwas nicht in Ordnung ist, verständigen Sie die Nationalparkverwaltung, wir werden uns natürlich darum kümmern.

Ich danke für Ihr Verständnis und möchte, um nicht falsch verstanden zu werden, noch etwas betonen: Die Nationalparkverwaltung sieht sich selbstverständlich nicht zuletzt als Servicestelle, die für Sie (fast) immer Zeit hat.

Ihr Viktor Reinprecht

Auf den Nationalpark-Äckern an der Langen Lacke können unsere Graugänse ungestört fressen.

Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

WAASENSTEFFL

Auf wos die Wissenschoftler ois kemman: unterm See solls vü Wossa gebn!

A so a Bledsinn!

Wann i so zruckdenk... in meiner Jugend wulltn's unbedingt den gaunzn See austrickan – do hättn's schön gschaut, waun untn drunter no mehr Wossa gwesn wär.

Sulln's doch zfriedn sein mit dem Wossa, wos ma hom. Wauns holbwegs regnt, is Wossa im See, in die Lockan, auf'd Wiesn und im Hanság, meint Euer „Wossa"-Steffl

Hanság
Neusiedler See